



Beuth Presse

Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin



»Beuth« baut

Interview mit Prof. Dr. Strauch | SEITE 13



»Visionen« werben für
praxisnahes Studium

| SEITE 10



Hochschultag 2009:
Auszeichnung für die Besten

| SEITE 20/21



Bohren nach
Erdwärme

| SEITE 30

Mehr Mittel für mehr Leistung?



Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der Beuth Hochschule für Technik

Liebe Beuthianer, Ihnen allen ein gutes Neues Jahr!

Das Jahr hat gut angefangen! Wir haben einen richtigen Winter und Berlin neue Hochschulverträge (s. unten). Absehbar ist schon jetzt, dass die finanziellen Auswirkungen des »Preismodells« (ab 2012) die Auswirkungen der Leistungsbezogenen Mittelvergabe (LBMV) noch deutlich übertreffen werden. Das Land Berlin stellt für die Zukunftsaufgabe Bildung mehr Mittel bereit, allerdings nur für entsprechende Leistungen. Es wird darauf ankommen, Studienanfänger anzuwerben, die zum ersten Mal ein Studium aufnehmen und dass die Regelstudienzeit eingehalten wird. Auch Gleichstellung und Forschung werden prämiert. Nur eine hohe Erfüllung aller Parameter wird unsere Grundfinanzierung und unsere Ausstattung sichern. Wir alle müssen also kämpfen! Unser Studienangebot muss das attraktivste Angebot der Region sein. Zusätzlich brauchen wir einen Ruck in Lehre und Forschung – mehr Drittmittel und Veröffentlichungen –, denn unser Mitbewerb verharrt nicht. Wir müssen jedes Hochschulmitglied dafür gewinnen, in diesem Wettkampf seinen Part zu übernehmen. Jeder der an der gleichen Seite des Stranges mitzieht, damit die Beuth Hochschule exzellent wird, ist willkommen!

Liebe Beuthianer, es wäre doch gelacht, wenn es der gebündelten Kompetenz der ältesten und größten Technischen Hochschule Norddeutschlands nicht gelingen sollte, den ihr gebührenden Platz im Wettbewerb einzunehmen.

Nicht die Forderung steht am Anfang von Bewegung sondern Einsatz!

Die Beuth Hochschule für Technik hat in Bezug auf den Bologna Prozess ihre Lektion gelernt, wir haben das Unsere getan, um der Studienreform zum Erfolg zu verhelfen. Von den fünf Hauptzielen – 1. Studienpläne, Modulhandbücher und Workload, 2. Studieren in zwei Stufen (BA/MA), 3. Mobilität, 4. Kürzere Studiendauer, 5. Qualitätssicherung – haben wir alles das erreicht, was wir ohne zusätzliche Mittel selbst gestalten konnten, bis auf die Mobilität. Es fehlen weitere finanzielle Mittel. Auf der politischen Ebene werden wir uns dafür einsetzen, dass diese notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

Studienreform ist ein immerwährender Prozess: An der Beuth Hochschule soll es – als Alternative neben dem konsequenten Studieren nach Studienplan – ein individuell gestaltbares Studium mit Zusatz- und Ergänzungsfächern geben. Wir wollen und werden wie in der Vergangenheit Studienreformen im Dialog mit allen Hochschulangehörigen entwickeln. Die spezielle Berliner Hochschul- und Wettbewerbssituation bringt uns keine leichte Zeit. Allenfalls als Trost mag dienen, dass wir uns nicht verschlechtern, in einigen Bereichen gar verbessert haben und dass unsere Studierenden ihren Hochschullehrern in der Lehrevaluation ein überwiegend gutes Zeugnis ausstellen. In der LBMV und in externen Rankings jedoch schneiden wir leider zu selten gut ab: Beide Parameter entscheiden aber über das Ansehen der Hochschule und darüber, wer und wie viele Studieninteressierte sich bewerben. Die Rankings sind nicht selten ein Forum der Unzufriedenen: Eine loyale Haltung zur Hochschule muss allen Beuthianern eigen sein: Schwächen sollten intern diskutiert, konstruktiv abgebaut und die Stärken nach außen präsentieren werden.

Ihr

Hochschulverträge unterzeichnet

Anfang Januar wurden die Hochschulverträge (für die Jahre 2010 bis 2013) durch die Präsidenten der Berliner Hochschulen unterzeichnet. Wissenschaftssenator Zöllner sprach von einem guten Tag: 6.000 neue Studienanfänger-Plätze (ein Plus von 25 %) wird es geben und für die Wissenschaft deutlich mehr Geld. Die Etats der Hochschulen steigen im Durchschnitt um 3,5 Prozent jährlich. Ab 2012 wird ein leistungsorientiertes Finanzierungssystem (Preismodell) eingeführt. Die Hochschulen sollen so mehr Planungssicherheit und mehr Autonomie bekommen.

Impressum

Die Beuth Presse ist die Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin (zuvor TFH Berlin) www.beuth-hochschule.de

Herausgeber:

Der Präsident der Beuth Hochschule

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121-125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030/4504-2314
Telefax 030/4504-2389
E-Mail: presse@beuth-hochschule.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Karl-Heinz Strauch

Druck:

Westkreuz - Druckerei Ahrens KG, Berlin

Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.



Foto: Schulenberg/SenBfW

Hochschulverträge unterschrieben!

1 | 2010

Beuth Presse Februar 2010

- 4**
Online »Beuth«-Studium entdecken
- 6**
»Eyecaremission«
- 7**
Studierendenstreik:
Blöken versus Bologna
- 9**
Qualität in Studium und Lehre
- 11**
Informationsschutz und
Spionageabwehr
- 14**
Beuth-Gesellschaft baut
Unternehmenskooperationen aus
- 15**
Studium Generale, Teil 3
- 16**
Die »Beuth« ist um drei Urgesteine
ärmer
- 17**
Facility Management für Kirche?
- 19**
Financial Times Deutschland
würdigt Gründer
- 22/23**
Auszeichnungen: Taspo Awards 2009,
Léon-Hauck-Preis 2009
- 24**
alumni@beuth
- 27/28**
menschen@beuth
- 29**
Labore stellen sich vor:
Labor für Heiz- Energie- und
Umwelttechnik
- 31**
Foschung:
Leises Rumoren statt lautem Getöse
- 35/36/37**
Neu berufen
- 39**
Personal
- 40**
Neues vom Hochschulsport



10. Lange Nacht der Wissenschaften am 5. Juni - Programm bis zum 10. Februar melden

Am 5. Juni 2010 begeht die Lange Nacht der Wissenschaften (LNdW) ihr 10-jähriges Jubiläum und bildet gleichzeitig ein Highlight im Wissenschaftsjahr Berlin 2010. Die Beuth Hochschule wird traditionell mit von der Partie sein und ihre Türen zur Langen Nacht öffnen.

An der Beuth Hochschule wurde 2009 ein neuer Publikumsrekord erreicht und 8272 Besuche gezählt. Auch 2010 warten erneut spannende Projekte und interessante Phänomene aus Forschung und Lehre auf die Gäste: im Haus Grashof, im Haus Bauwesen und auf dem Campus. »Wissenschaft zum Anfassen« steht dabei im Mittelpunkt.

Beuth-Mitglieder können neue Ideen und bewährte Präsentationen anmelden! Das Anmeldeformular steht im Internet unter: www.beuth-hochschule/lnw.de. Erfahrungsgemäß zieht die Wissenschaftsnacht auch viele Kinder an. Bitte geben Sie daher auf der Anmeldung an, für welche Altersgruppen Ihr Beitrag geeignet ist. Beiträge melden Sie bitte bis zum 10. Februar 2010 per E-Mail bei Frau Jansen (presse@beuth-hochschule.de) und Frau Dr. Buchholz (kbuchholz@beuth-hochschule.de) an. Der frühzeitige Termin ist leider erforderlich, da alle Veranstaltungen für das offizielle LNdW-Programmheft bereits im März gemeldet werden müssen.

» *Weitere Informationen:* www.langenachtderwissenschaften.de (S. 5)

Forschungsbericht erschienen

Der neue Forschungsbericht der Beuth Hochschule für Technik ist erschienen. Interessierte erhalten das 190-seitige Werk im Technologietransfer.

» *Eine E-Mail genügt an:* kunert@beuth-hochschule.de

Vorgestellt werden aktuelle Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, die auch in Drittmittelprojekten und in Zusammenarbeit mit KMUs entstanden. Die enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen ist ein Garant dafür, dass Lehre und Forschung an der Beuth Hochschule stets anwendungsorientiert ist.

Neu an der »Beuth«: Kinderbetreuung im Notfall

Frohe Kunde für alle Eltern der Beuth Hochschule: Im Rahmen des Projektes Familie in der Hochschule wird ab 1. Februar 2010 eine kostenlose Notbetreuung für Kinder von Beschäftigten, Studierenden und Teilnehmenden im Fernstudieninstitut angeboten. Gefördert wird dieses Angebot auch von der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft e.V. .

Studierende und arbeitende Eltern kennen die Situation: Das Kind ist krank oder die Betreuungsperson bzw. Betreuungseinrichtung fällt unerwartet aus, Termine müssen dringend wahrgenommen oder eine Klausur geschrieben werden....

In solchen Notfällen unterstützt die Beuth Hochschule studierende und beschäftigte Eltern mit einem kostenlosen Betreuungsangebot (zunächst für eine Erprobungszeit von einem Jahr), das von den Eltern flexibel und auch kurzfristig abgerufen werden kann.

Wer betreut die Kinder?

Die pme Familienservice GmbH versendet nach Beantragung qualifizierte Betreuungspersonen. Betreut werden Kinder von 2 Monaten bis 12 Jahren. Die Vermittlung erfolgt über eine Hotline innerhalb von wenigen Stunden.

Die Betreuung kann an der Beuth Hochschule, z. B. im Familienzimmer, Haus Grashof, Raum Bo8 oder im Haushalt der Eltern erfolgen.

Die Nutzungsbedingungen sind im Büro der zentralen Frauenbeauftragten erhältlich (Haus Grashof, Raum 107) oder im Internet abzurufen. Geplant ist die Einrichtung einer Servicestelle »Familiengerechte Hochschule« um die Betreuung und Beratung von Eltern an der »Beuth« zu intensivieren.

» *Weitere Informationen unter:* www.beuth-hochschule/mit-kind

Werbekampagne im Internet: Online »Beuth«-Studium entdecken

Das Internet ist das beliebteste Medium für Jugendliche. Wer potenzielle Studierende mit Werbung erreichen möchte, muss online gehen. Daher setzt die Beuth Hochschule jetzt auf eine Online-Kampagne, um die jungen Menschen dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten – im Internet.

Für die Bewerbung eines Studiums an der Beuth Hochschule werden junge Menschen im Social Network »Jappy.de« angesprochen. Die Online-Werbung der Beuth Hochschule ist technisch wegweisend, denn die Werbebanner werden individuell auf die Zielpersonen abgestimmt. So sieht ein Jugendlicher aus München einen anderen Banner als eine junge Frau aus Brandenburg. Die Banner sprechen potenzielle Studierende so an, wie es ihren Interessen entspricht. Das verhindert Spam, bringt technisch Interessierte in Kontakt mit der Beuth Hochschule – direkt auf die Seite www.beuth-hochschule.de/5 auf der zehn gute Gründe für ein Studium an der Beuth

Hochschule sprechen.

Der technische Service zur Individualisierung der Werbemittel kommt von mashero, einem jungen Unternehmen aus der Gründerwerkstatt der Beuth Hochschule. Seit zwei Jahren entwickelt das Start-Up mit seinem Mentor Prof. Dr. Strzebowski aus dem Fachbereich VI, diesen Online-Service und gewann beim Gründerwettbewerb Multimedia. Seither wurden eine Reihe von Kampagnen erfolgreich auf den Markt gebracht.

Guido Brand und André Gräf (TFH-Alumnus) von »mashero« sowie Monika Jansen, Pressestelle der Beuth Hochschule, sind mit dem Ergebnis überaus zufrieden, denn seit dem Start der Kampagne im November werden 30mal soviele Zugriffe auf die Seite der Beuth Hochschule gezählt.

Targeting

Targeting der neuen Generation geht weit über das gezielte Platzieren von Informationen im Netz hinaus. Wer Menschen für sich gewinnen will,

muss nicht nur auf sie zugehen, sondern auch auf sie eingehen. mashero bietet einen richtungsweisenden Service, der jetzt für die Beuth Hochschule gewinnbringend eingesetzt wird. Und das Ganze ohne zusätzlichen Programmieraufwand und mit relevantem Mehrwert für Sender und Empfänger.

Mit Targeting 2.0 gibt es geringere Streuverluste und neue kreative Features mit optimierten Kampagnen – sozusagen mit individualisiertem Banner »on-the-fly«. Mit Targeting-Verfahren erkennen sie »nur« relevante User, mit »mashero« erhält jeder User eine individuelle Version. Die Zielgruppe wird so wirksam angesprochen.

»Die Kampagne zeigt, wie effizient Online-Werbung sein kann – so Guido Brand – alle Faktoren haben sehr gut harmonisiert und zu hervorragenden Ergebnissen geführt.« *JA/red*

Weitere Informationen unter:
» www.mashero.com



Nur zwei der individuellen Werbebanner: links für potenzielle Studentinnen im Berliner Umfeld und rechts ein Werbebanner das Schülern aus dem Bundesgebiet Lust auf ein technisches Studium in der Hauptstadt machen möchte – beim zweiten Klick kommt hier der Name Beuth Hochschule für Technik ins Spiel

Wir lassen Sie nicht im Regen stehen! – Neu: Regenschirm der Beuth Hochschule

Ob bei Regen oder strahlendem Sonnenschein, von nun an kommen Sie gut beschirmt voran. Den klassischen Stockschild in elegantem Schwarz mit modernem Holzgriff gibt es jetzt mit individuellem Slogan-Aufdruck der Beuth Hochschule. Er ist ab sofort für 7,- € in der Pressestelle erhältlich.

Dort erhalten Sie auch alle weiteren Merchandisingprodukte der Beuth Hochschule: T-Shirts für Frauen und Männer, Caps, Polo-Shirts, die beliebte Beuth-Tasse sowie Kugel-

schreiber, Schlüsselbänder, Bleistifte und in Kürze auch USB-Sticks.

» Die Öffnungszeiten der Pressestelle:
montags bis freitags, von 8:00-17:00 Uhr,
im Haus Gauß, Raum 121-125

Und für Nostalgiker und Sammler gibt es noch TFH-Polo-Shirts für 21,- €, TFH-Caps für 3,- € und TFH-Tassen für 2,50 €.



Mit positiver Resonanz und guten Ideen in die klügste Nacht des Jahres



Am 5. Juni 2010 ist es wieder so weit: Die 10. Lange Nacht der Wissenschaften (LNDW) steht auf dem Programm. Pünktlich um 17:00 Uhr werden sich an der Beuth Hochschule die Türen zur Jubiläumsveranstaltung öffnen. Wie alle Jahre bedeutet dies im Vorfeld auch wieder jede Menge Organisation. Um die Serviceleistungen rund um die LNDW noch weiter verbessern zu können, versandte die Pressestelle im Anschluss an die Veranstaltung 2009 einen Fragebogen an alle beteiligten »Beuthianer«. Der Rücklauf war erfreulich hoch, das Echo durchweg positiv. Einige Kritikpunkte wurden aufgenommen, die bald beseitigt werden sollen.

Erfreulich war die Tatsache, dass alle Teilnehmer der Meinung waren, dass die »Lange Nacht« zur Verbesserung des Image der Hochschule beiträgt. 79 % waren sogar der Meinung waren, dass die LNDW das Image »sehr verbessert«.

30 % der Befragten waren mit der LNDW an der Beuth Hochschule sehr zufrieden, rund 62 % zufrieden und lediglich ein Aussteller war nicht ganz zufrieden.

Die Besucher der »Langen Nacht«

gewannen einen durchweg positiven Eindruck von der Beuth Hochschule und das Angebot stieß auf eine gute Resonanz. Daher einen herzlichen Dank an die »Aussteller« – die lieben Kolleginnen und Kollegen der Beuth Hochschule.

Mit auf den Weg nehmen die Verantwortlichen eine noch bessere Ausschilderung und auch einige Ideen zur Verbesserung der internen Kommunikation.

Das Organisationsteam freut sich



Foto: Sieger

Ein buntes Feuerwerk der Wissenschaften erwartet die Besucher zur Langen Nacht am 5. Juni 2010

schon jetzt auf die Beiträge für eine Neuauflage der »klügsten Nacht des Jahres«! Anmeldungen aus den Fachbereichen und Zentralabteilungen werden bis zum 10. Februar 2010 gern entgegen genommen. Ein Dank für das Echo. JA

» Weitere Informationen unter:
www.beuth-hochschule.de/lndw
www.langenachtderwissenschaften.de

Berechnungen zur Lehrzeit!



Fotos: Jansen

Was macht ein Mathematiker auf dem Weg in den Ruhestand? Er stellt eine Berechnung über seine »Lehrzeit« an. Prof. Dr. Dietmar Göbel, Lehrpreis-träger 2005 (Fachbereich II) präsentierte die Ergebnisse seiner Berechnungen im Rahmen einer Feierstunde anlässlich seiner Verabschiedung:



Der Dekan Prof. Dr. Horst Herrmann verabschiedet Prof. Dr. Göbel (links)

- 45 Semester war er an der TFH, 1 Semester an der Beuth Hochschule; das macht 46 Semester.
- 46 Semester mit je 18 Wochen und je 18 Semesterwochenstunden
- das macht 14.850 Lehrstunden also 11.137 Zeitstunden
- genau 464 Tage, rund 1 Jahr und 3 Monate.
- Ernüchternd – aber zur Erheiterung seiner Kolleginnen und Kollegen – stellte Prof. Göbel abschließend fest: »Und dafür habe ich 23 Jahre gebraucht!«

Alles Gute im »Ruhestand« und für die nächsten 23 Jahre!

JA

5. IGIP-Regionaltagung: Ingenieur-Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wer ein gutes Beispiel zur Didaktik vorstellen möchte – und/oder sich über Fragen rund um die Didaktik im internationalen Rahmen austauschen möchte, der hat an der 5. IGIP-Regionaltagung zum Thema »Ingenieur-Bildung für nachhaltige Entwicklung« – reichlich Gelegenheit!

Die Beuth Hochschule lädt, gemeinsam mit der »Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik«, zur IGIP-Regionaltagung nach Berlin vom 6. bis 8. Mai 2010 ein.

Tony Marjoram, head of the engineering sciences der UNESCO, Paris, wird in die komplexen Zusammenhänge von Nachhaltigkeit und Technik einführen. Die deutschsprachigen Abstracts sollten bis zum 28. Februar eingereicht werden-

» Weitere Informationen: <http://projekt.beuth-hochschule.de/igip-regionaltagung/>

Die Vielfalt sowohl der Kulturen als auch der Wege zur guten Lehre in den Ingenieurwissenschaften ist Thema der »Joint International IGIP-SEFI Annual Conference 2010« Diversity unifies – Diversity in Engineering Ed, 19th to 22nd September 2010, Trnava, Slovakia

» www.igip-sefi2010.com

SEFI ist die »Société Européenne pour la Formation des Ingénieurs«

»Eyecaremission« startet zum 8. Mal

Studierende werden in Kambodscha erwartet

Pünktlich zum Start der vorlesungsfreien Zeit beginnt für neun Studierende der Augenoptik/Optomietrie (Fachbereich VII) wieder die Arbeit an einem einmaligen Hilfsprojekt. Die Reise führt zum achten Mal in das krisengeschüttelte Kambodscha im Rahmen der Kampagne »eyecare-mission« bekannt auch als Hilfsprojekt »Brillen für Kambodscha«.

Während der Herrschaft der Roten Khmer, die versuchten die einst starken wirtschaftlichen Strukturen Kambodschas auf einen Agrarstaat herunter zu brechen, gab es nicht viel Gnade für Brillenträger. Sie wurden dem Bildungsbürgertum zugerechnet und zusammen mit tausenden von Lehrern, Beamten und unzähligen anderen Unschuldigen hingerichtet. Brillen werden so gut wie gar nicht getragen, Augenkrankheiten, die in der heutigen Zeit als harmlos gelten, gibt es zu Hauf und führen in den meisten Fällen zur Erblindung der Betroffenen.

Auf diese Notlage wurde eine Kommilitonin aufmerksam, die 2002 ihr Praxissemester in Kambodscha absolvierte. Entschlossen, diesen Missstand zu ändern, rief sie die »Eyecaremission« ins Leben, einen Verein, der komplett von Studierenden der jetzigen Beuth Hochschule getragen und verwaltet wird.

Die Eyecaremission hat sich dem Kampf

gegen vermeidbare Blindheit in Kambodscha auf die Fahnen geschrieben. Vor Ort werden Sehteste durchgeführt, Augen untersucht, Krankheiten behandelt und die dringend benötigten Brillen an die Bevölkerung verteilt. Jedes Jahr werden seither die Berliner sehlich erwartet, bedeutet eine gute Sehleistung doch eine enorm gesteigerte Lebensqualität.



Foto: Düngel

Alle Hände voll zu tun haben Studierende der Beuth Hochschule bei ihren Einsätzen in Kambodscha. Übrigens wird es 2010 den ersten Einsatz unter neuem Namen geben. 2009 gab es zur Reisezeit noch die TFH.

Doch die Fahrt stellt nur das Finale einer Vorbereitungszeit von rund einem Jahr dar. Bereits nach ihrer Rückkehr beginnen die Vorbereitungen für die nächste Reise. Dazu zählen vor allem die Spendenakquise und das Fertigen der benötigten Brillen in der augenoptischen Werkstatt in der Kurfürstenstraße. Spen-

der zu finden gestaltet sich von Jahr zu Jahr schwieriger. Immer weniger Firmen und Privatleute sind bereit ein Hilfsprojekt zu unterstützen. Denn obwohl die Studierenden ihren Flug (ca. 600 €) selbst zahlen, müssen während der Fahrt anfallende Kosten für Augenarzt, medizinisches Material und die Jeeps bereitgestellt werden. Konrad Niehof, Eyecaremission

Spenden erwünscht

Der Verein ist für seine Arbeit in Kambodscha auf Spenden angewiesen, die Mitglieder freuen sich daher über jeden Euro.

- » [Bankverbindung: Eyecaremission Berlin e.V., Kto. Nr. 6603085532](#)
- » [BLZ: 100 500 00 \(Berliner Sparkasse\)](#)
- » [Kontakt: andreas.kasper@beuth-hochschule.de](mailto:andreas.kasper@beuth-hochschule.de)

Neuer Service:

Online-Bewerbung für Hochschullehrer

Seit September 2009 laufen sämtliche Stellenausschreibungen an der Beuth Hochschule für Professuren über die Online-Bewerbung.

Entwickelt wurde hierzu ein Bewerbungsformular in Typo 3, das sich an den Berufungskriterien des Berliner Hochschulgesetzes orientiert und die bestehenden Anforderungen aufzeigt. Über das Powermailtool wird eine Mail mit den eingegebenen Daten generiert. Der Inhalt der Mail ist exportierbar und kann somit leicht in die Berufungsakte eingepflegt werden.

Vorteile für die Berufungskommissionen liegen auf der Hand: Rückfragen entfallen; kein »Zusammensuchen« der Daten aus unterschiedlich aufbereiteten Unterlagen; ein Abtippen der Daten entfällt; einfache Übertragung in die Berufungsakte. Erleichterung der KSB-Präsentation der Verfahren im Akademischen Senat und eine schnellere Bearbeitung. Vorteile für die Bewerber/innen: Sie werden geführt und wissen, welche Angaben nötig sind.

Die Webseite mit dem Onlineformular ist zu erreichen unter:

» www.beuth-hochschule.de/professur

Neues Suj Team in der Beuth Hochschule

Endlich ist es uns gelungen, zwei neue Leiter für das Team der Studierenden und Jungingenieure (Suj) des VDI Berlin-Brandenburg an der Beuth Hochschule für Technik Berlin zu gewinnen.

Der Student Alex Schulze, der zur Zeit auch im Fachschaftsrat aktiv ist, sowie Dipl.-Ing. (FH) Nenad Stoki, Forschungsassistent am Fachbereich VI, haben die Leitung übernommen.

Eine erste Veranstaltung ist in Kürze an der Beuth Hochschule angedacht.

[Kontakt: schulze.axel@gmx.net](mailto:schulze.axel@gmx.net)
stokic@beuth-hochschule.de

» [Weitere Informationen: www.vdi-bb](http://www.vdi-bb)

Beuth-Studierende erwecken »Aktion Schaf« zum Leben Blöken versus Bologna

Der bundesweite Bildungsstreik 2009 ging auch an Berlin nicht vorüber: Studierende der Beuth Hochschule solidarisierten sich mit ihren Kommilitonen/innen der Universitäten, der FU, der HU und der TU. Jede Hochschule hatte ein eigenes organisiertes Programm um die Unzufriedenheit mit dem Bildungssystem zu demonstrieren.

Auch die »Beuthianer« hatten eine ganz besondere Idee: »Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Bildung klaut!« hieß es an der Beuth Hochschule Ende letzten Jahres und dazu gab es ein lautes »Mäh!«

Unter dem Motto »OHNE BILDUNG – ALLES DOOF« besetzte mehrere Wochen eine »Schafherde« den Hörsaal H1 und die Campus-Wiese, um friedlich gegen die Missstände im deutschen Bildungssystem anzublöken. Zum Wohl und zum großen Erstaunen aller, wurden sie dabei an einem Tag von Herkules unterstützt – einem echten(!) Schaf von der Wedding Kinderfarm.

Die »Aktion Schaf« steht symbolisch für unsere Studierenden, die »frei und glücklich auf der Bildungswiese grasen« können, bevor sie von den »Schäfer/innen« in den engen Pferch des missglückten Bologna-Prozesses gedrängt werden. So verkünden es die Verantwortlichen in ihren Flugblättern.

In den Medien zeigte diese äußerst



Die symbolischen Studierenden auf ihrer Bildungswiese



Gestatten: Herkules (ein dreiviertel Jahr alt), Frontkämpfer im Bildungsstreik der Beuth Hochschule

kreative und einfallsreiche Variation des Streikes jedenfalls schon Wirkung. In der Zeitung »Neues Deutschland« vom 10.12.2009 heißt es: »Studierende Schafe der Beuth Hochschule in Berlin wollen weiter friedlich protestieren«. Und das obwohl einigen der Schafe selbst gar nicht so friedliche Dinge zustießen. Zwei von ihnen wurden erst entführt und dann schwer

verletzt zurück gelassen, während eine weitere kleine Gruppe gefallen um ein »Frankfurt«-Schild lag (»Polizei-Wölfe« gingen an der Frankfurter Uni hart gegen die hessischen »Herden« vor). Die Oberhirtin und Bundesbildungsministerin Anette Schavan sprach sich sogar dafür aus, mit diesem Verfahren fortzufahren.

Ob sie das auch angesichts des verkuselten Herkules getan hätte, weiß man nicht. Die Zukunft wird es zeigen, was diese Satire auf vier Hufen erreicht hat, und bis dahin erfreuen wir uns einfach an den Erinnerungen an die wohl friedliebsten Protestanten dieses Streikes.

Antonia Napieralla, Praktikantin Pressestelle

Weitere Informationen unter:
» unserebht.blogspot.com oder
www.beuth-hochschule.de/bildungsstreik

Neu: Schriftenreihe des Gender- und Technik-Zentrums

Das Gender- und Technikzentrum (GuTZ) der Beuth Hochschule hat sich im Februar 2009 konstituiert mit dem Ziel, das Anliegen der Hochschulleitung, genderrelevante Maßnahmen und Ansätze auf allen Ebenen der Hochschule zu verankern und umzusetzen, durch Geschlechter- und Frauenforschungsaktivitäten sowie Projekte zu unterstützen.

Zur besonderen Förderung von Publikationen zu gendersensiblen Fragestellungen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften hat das GuTZ nun eine eigene Schrif-

tenreihe aufgelegt, Herausgeberinnen sind die beiden Leiterinnen, Prof. Dr. Eva-Maria Dombrowski (FB VIII) und Prof. Dr. Antje Ducki (FB I).

Inzwischen liegt die erste Ausgabe, 01/Dezember 2009 vor. Autorin ist Karoline Barthel mit ihrem Beitrag »Wer wagt, gewinnt? Geschlechtsspezifische Unterschiede im Entscheidungs-



verhalten unter Risiko«. Auf der Basis empirischer Erhebungen werden geschlechtsspezifische Unterschiede in der Risikoneigung aufgezeigt und deren Ursachen diskutiert.

Karoline Barthel ist am Fachbereich I Professorin für BWL und Personalmanagement.

Weitere Informationen unter:
» <http://projekt.beuth-hochschule.de/gutz>
» Dipl.-Soz. Ulla Ruschhaupt
E-Mail: ruschha@beuth-hochschule.de

»Grüne Stadtgespräche bei Beuth«

Erfolgreicher Start einer Talkserie

Grüne Stadtthemen werden zunehmend in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft kontrovers diskutiert. Inhaltliche Aspekte stehen dabei häufig ökonomischen Zwängen gegenüber, was die Unterhaltung wertvoller Grünanlagen erschwert und Neuinvestitionen für eine sich wandelnde Gesellschaft behindert.

Die Beuth Hochschule für Technik Berlin hat mit der Auftaktveranstaltung »Begrünung moderner Architektur – quo vadis?« 2009 eine neue Veranstaltungsreihe zur Gesamtproblematik der Stadtbegrünung in Berlin eingeführt. Ziel des Studienganges Gartenbau ist es, an der Beuth Hochschule eine neutrale Plattform zur konstruktiven Diskussion zur Pflanzenverwendung in urbaner Welt zu schaffen. Am konstituierenden Diskussionsabend wurden von namhaften Referenten zunächst einführende Statements gehalten:

Prof. Rainer Schmidt von der Beuth Hochschule referierte zum Thema »Urbane Lebensqualität durch kreative Pflanzenverwendung«. Dipl.-Ing. Matthias Janßen, Landschaftsarchitekt aus

Berlin, fragte: »Pflanzenkenntnisse – oft mangelhaft?«. Das Thema von Carsten Henselek, Vorsitzender FGL Berlin/Brandenburg dagegen bezog sich auf die Frage: »Kaum noch Geld für sachgerechte Pflege?«. Und Dipl.-Ing. Thomas Kaup, Vorsitzender BDA LV Berlin, nahm sich dem Thema »Architektur – zukünftig ohne Begrünung?« an.



In Zukunft regelmäßig: Gespräche zu aktuellen und strittigen grünen Themen

Die rege Diskussion unter der Moderation von Prof. Dr. Hartmut Balder zeigte deutlich, dass auch die moderne Architektur nicht auf eine Begrünung verzichtet, aber es insgesamt an der Wertschätzung für Pflanzen in urbaner Umwelt mangelt. Die Kommunikation muss nicht nur zwischen den handelnden Personen

verbessert, sondern gerade auch in der Politik und in der Öffentlichkeit nachhaltig optimiert werden, um Verständnis für die sachgerechte Pflanzenverwendung und notwendige Pflege zu wecken. Nur so sind funktionale und ökonomisch tragbare Konzepte zu realisieren. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass in Zukunft zur Lösung der Energie- und

Klimaprobleme der fachgerechten Pflanzenverwendung eine zentrale Bedeutung zukommt. Daher wird die Beuth Hochschule künftig in regelmäßigen Abständen zum offenen Talk zu aktuellen und strittigen grünen Stadtthemen einladen.

Prof. Dr. Hartmut Balder, Fachbereich V

Brückenbauer

Spenden an ausländische Studierende

Christian Fotso Team aus Kamerun bedankt sich im Namen aller ausländischen Studierenden der Beuth Hochschule für die finanzielle Hilfeleistung, die er vom Förderverein der Beuth Hochschule in einer Notlage erhielt.

Spender helfen, wenn's knapp wird. Viele Studierende waren schon mal knapp bei Kasse und mussten daher während der Klausurenphase arbeiten gehen.

Ausländische Studierende haben in Deutschland wenig Möglichkeiten finanzielle Hilfeleistungen zu bekommen. Hausarbeiten müssen dennoch gemacht und die Versicherung muss bezahlt werden. Der Vermieter kennt keine Umstände, die Lebensmittel sind teuer. Für Spaß oder Amüsement bleibt da nicht mehr viel in der Tasche.

Ohne BAföG, ohne Unterstützung der Eltern, ist ein Studium sehr schwierig. An der Beuth Hochschule geht das jedoch leichter für ausländische Studierende. Die Spender des Fördervereins machen es möglich. Es sind Professoren, Mitarbeiter, Studierende und Freunde der Beuth Hochschule, die regelmäßig Geld und Zeit spenden. Diese Spenden werden an ausländische Studierende mit finanziellen Engpässen weitergeleitet, z.B. wenn sie im Januar und Februar trotz Klausuren ihre Miete zahlen müssen. Es ist eine Tatsache: Die Spenden bewirken kleine Wunder!

Im Namen aller ausländischen Studierenden ein herzliches Dankeschön an alle Spender! Sie sind die »Brückenbauer« der Beuth Hochschule.

Christian Fotso Team

Bär auf »e«

Ihren Lieblingsteddybären hat eine kleine Besucherin des Atze Kindertheaters auf dem Betonbuchstaben »e« der Beuth Hochschule liegen gelassen.



Ein junger Mann hätte ihn gefunden und sich auf die »Vermissanzeige« hin bei der Familie gemeldet, erzählt die erleichterte Mutter. Die tränenreichen Tage in ihrem Haus seien damit vorbei.

Ein Dank an den ehrlichen Finder.

Seit dem Wintersemester mit Evaluationsatzung: Qualität in Studium und Lehre sichern

Wo der Bologna-Prozess kritisiert, analysiert oder reformiert werden soll, schickt meist ein Institut, das als Namen eine Kombination von Großbuchstaben führt und HIS, CHE oder INCHER heißt, lange Fragebögen an Studierende und Absolventen/innen von Hochschulen. Am Ende stehen dann Rankings, Ratings, Studien und Rückschlüsse. Auch die Beuth Hochschule befragt ihre Studierenden, Lehrenden und Mitarbeitenden in Technik und Verwaltung regelmäßig als Grundlage für ihre Qualitätssicherung. Da diese Verfahren aufwändig und vielschichtig sind und dem Datenschutz unterliegen, werden die Befragungen dosiert durchgeführt.

Die Lehrevaluation

Lehrevaluation findet in der Regel in jedem Semester in zwei Fachbereichen statt, so dass jeder Fachbereich alle 2-3 Jahre komplett evaluiert wird. Darin sind auch die Service-Lehrveranstaltungen des Fachbereichs eingeschlossen. Die studentischen Mitarbeiter/innen der Qualitätssicherung kommen dazu in die Lehrveranstaltungen und teilen Fragebögen zum direkten Ausfüllen aus. Die ausgewerteten Ergebnisse können Personen mit berechtigtem Interesse, in erster Linie also die Studierenden, in der Qualitätssicherung (Präsidentengebäude, Raum P02) einsehen. Die jeweiligen Lehrenden und die Dekane und Dekaninnen erhalten die Ergebnisse zugeschickt.

Verantwortlich für die Lehre an der Beuth Hochschule sind zuerst die Dekane. Daher sind sie auch die Ansprechpartner/innen für Probleme in Lehrveranstaltungen. Wenn Studierende unzufrieden sein sollten oder mit dem/der Lehrenden Probleme haben, sollten Sie nicht auf eine Evaluation warten, sondern direkt das Gespräch mit dem Dekan/der Dekanin suchen. Im Idealfall ist die Lehrevaluation eine Rückmeldung für die Dekane und die Hochschulleitung, dass in der Lehre alles in Ordnung ist. In den Fällen, in denen es nicht so ist, müssen die Dekane tätig werden. Die Lehrenden wiederum bekommen Hinweise, wo sie ihre Didaktik und ihre kommunikativen Fähigkeiten besonders gut einsetzen bzw. wo diese verbessert werden sollten. Dazu gibt es seit 2008 ein kostenfreies Angebot an hochschuldidaktischen Weiterbildungsveranstaltungen im Berliner Zentrum für Hochschullehre. www.bzhl.tu-berlin.de Auch die Qualitätssicherung der Beuth Hochschule führt jährlich einmal ein zweitägiges Seminar – vor allem für neuberufene Professoren/innen – zum Thema

»aktivierende Methoden der Lehre« durch, meist Ende September.

Die Ergebnisse

Die Gesamtergebnisse der letzten Lehrevaluationen der Fachbereiche (Seminaristischer Unterricht) weisen einen Durchschnittswert von 2,2 bei einer Skala von eins bis fünf als Gesamtnote für die Lehrveranstaltungen aus. Die Verteilung der Noten zeigt zwar dass 9,7% der Ausfüllenden ihre Lehrveranstaltungen mit einer Note 4 oder 5 bewertet haben, aber mehr als 70% geben ihrer Lehrveranstaltung die Note 1 oder 2. Die Antworten von Studenten und Studentinnen unterscheiden sich dabei nicht signifikant. Die Frage zur Aktualität der Lehre (mw=1.7) wird in mehr als 86% mit Note 1 oder 2 bewertet. Die Fragen nach der Praxisnähe (mw=1.9) und dem Anwendungsbezug durch praktische Beispiele (mw=2) werden in jeweils rund 77% der Fragebögen mit Note 1 oder 2 bewertet. Die Fragen nach der Arbeitsatmosphäre (mw=2), der Kritikfähigkeit der Lehrenden (mw=1.9) und ob Studierende sich in irgendeiner Weise von der Lehrkraft diskriminiert fühlen (mw=1.2), sind wichtige Indikatoren für das Lehr- und Lernklima an der Beuth Hochschule, um das sich die Hochschule, so Annette Jander, Leiterin der Qualitätssicherung insgesamt betrachtet keine Sorgen machen müsse.

Beuth Presse: Die Ergebnisse sind für die Beuth Hochschule doch sehr positiv.

Annette Jander: Ja – aber dennoch ist die regelmäßige Überprüfung wichtig. Noch wichtiger ist, dass Studierende und Lehrende in den Dekanaten und auch in der Hochschulleitung Ansprechpartner/innen für ihre Nöte und Probleme finden, selbst, wenn nicht in allen Fällen eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden kann. Wenn Sie nicht wissen, wer Ihnen vielleicht helfen könnte oder wie

Sie Ihr Evaluationsergebnis interpretieren sollen, sind wir auch in der Qualitätssicherung zu den üblichen Geschäftszeiten für Sie da.

Beuth Presse: Sollte die Lehre jedes Semester evaluiert werden?

Jander: Ich meine nein. Das stümpft ab und Lehrevaluation wird zur (lästigen) Gewohnheit für Lehrende wie Studierende. Auch jetzt können Lehrveranstaltungen außer der Reihe evaluiert werden. Im Moment benötigt die Qualitätssicherung zwei Wochen zur Vorbereitung, vier bis sechs Wochen zur Erhebung der Evaluation und weitere vier Wochen zur Verarbeitung der Fragebögen.

Beuth Presse: Gibt es weitere Umfragen?

Jander: Parallel zur Lehrevaluation führen wir noch mehrere andere Umfragen durch, z.B. die Gesamtumfrage unter den Drittsemestern und allen Master-Studierenden sowie die Absolventen/innenbefragung des Abschlussjahrgangs 2008. Aber darüber werde ich zu Beginn des Sommersemesters 2010 mehr berichten.

Evaluationsatzung

Seit dem Wintersemester hat die Beuth Hochschule eine Evaluationsatzung, die das Vorgehen und die Verwendung der Ergebnisse regelt:

» www.beuth-hochschule.de/qualitaets-sicherung

Auf der Seite finden Sie auch aktuelle Hinweise und die Fragebögen oder können einsehen, zu welchen Terminen die Fachbereiche evaluiert werden und wer Lehrpreisträger ist.

Annette Jander/JA

Jahrestagung Qualitätssicherung

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Qualitätssicherung der Berliner und Brandenburger Hochschulen: »Die Soziale Dimension des Studierens« findet am 22./23. März 2010 in der Evangelischen Fachhochschule Berlin statt.

Praxisnahe Visionen begeisterten

Ergebnisse werben für ein Studium an der »Beuth«



Fotos: Jansen

Angehende Architekten packten ihre Gedanken für eine neue Veranstaltungsstätte in Modelle (von links): Nicole Matthes, David Greve, Sven Zeiler, Jessica Neumann, Sascha Petermann, Jasminka Becker, Philipp Schätzle, Alexander Haase und Steffen Jacobs

»Das macht Lust auf mehr« – bekannte der Falkenseer Bürgermeister Heiko Müller beim Blick auf die kreativen Konzepte. Das Stadtoberhaupt hatte nicht nur Pressevertreter, Stadtverordnete und interessierte Bürger eingeladen, um einen gemeinsamen Blick in die Zukunft zu wagen – er versprach Spannung und behielt Recht. Architekturstudierende der Beuth Hochschule präsentierten ihre Visionen für den Neubau einer Stadthalle in der 40.000 Einwohner zählenden Stadt Falkensee im Speckgürtel Berlins.

Neun Bachelorstudierende zeigten ihre innovativen und einfühlsamen Entwürfe und Ideen, die im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten bei Prof. Dipl.-Ing. Peter Arnke und Prof. Dr. Karl Spies entstanden.

Die Pläne sollten nicht nur eine Mehrzweckhalle mit Platz für 600 Gäste, die Stadtbibliothek, ein Café und Technikräume enthalten, sondern selbstverständlich auch barrierefrei sein und den neuesten ökologischen Ansprüchen genügen, mit dem Ziel eine flexible, multifunktionale, innovative und zeitgemäße Veranstaltungsstätte entstehen zu lassen.

Die vielen guten Ideen, sei es ein Lesegarten, der sich zwischen Halle und zukünftiger Stadtbibliothek einfügt und zum Verweilen einlädt, oder aber ein Entwurf von Alexander Haase, der über die Gartenstadt hinaus ins märkische Land blickt und einen aufgeteilten Gebäudekomplex, angelehnt an einen typischen brandenburger Dreiseithof, präsentierte. Weiter fanden ein »Eventhof« und eine

Stadthalle, die sich zum anschließenden Gutspark hin öffnet und zum Verweilen einlädt, großen Anklang. Auch setzte das ökologische Bauen Akzente, so soll auf dem Hallendach von Sascha Petermann eine Photovoltaikanlage entstehen, die 50.000 Kilowattstunden leistet und mehr als ein Dutzend Einfamilienhäuser mit Energie versorgen kann.

Ein praxisnahes Studium zahlt sich eben aus, das bewiesen die vielversprechenden Ergebnisse, alle Anwesenden waren begeistert. Kurzweilig waren die Präsentationen, die sich auf einer bunten Ideenschnur aneinanderreihen. Einfühlsam integrieren sich die Modelle in das Stadtbild und den anschließenden Gutspark.

Am Ende waren sich die Stadtverordneten und Bürger ausnahmsweise einmal alle einig: Dank der erneuten Kooperation der Stadt Falkensee mit der Beuth Hochschule für Technik liegen nun Konzepte vor, deren kreative Impulse Lust auf mehr machen.



Modell: Haase

Eine Idee: Die neue Stadthalle als typisch brandenburger Dreiseithof

Eins steht schon jetzt fest: die alte Stadthalle soll in den nächsten Jahren abgerissen werden – ein erster und guter Grundstock also für einen angedachten Neubau. Und bei so vielen guten Ideen und interessanten Ausblicken fällt das Sparen sicher leicht. Die Verantwortlichen gehen davon aus, dass die Ideen und Anregungen mit in die weiteren Planungen einfließen werden.

Auch Prof. Arnke möchte die produktive Zusammenarbeit mit der Stadt Falkensee weiter intensivieren: »Unsere Studierenden sind äußerst motiviert, wenn es um die Ideenfindung für ein praxisnahes Projekt geht. Das positive Echo spornt die jungen Architekten zusätzlich an – und natürlich auch die kommenden Bachelorabsolventen«.

Monika Jansen



Die Aussicht auf eine neue Stadthalle lockte viele Falkenseer an

Informationsschutz und Spionageabwehr

Forschung aktuell

Mehrere Jahre war der beliebte chinesische Konstruktionstechniker bei einem süddeutschen Maschinenbauer angestellt. Arbeitsam und fleißig, blieb er oft länger als seine Kollegen. Ungestört von Sicherheitsroutinen, Zugriffsrechten und lästigen Nachfragen konnte er jahrelang haufenweise Firmenunterlagen aus verschiedenen Unternehmensbereichen in aller Ruhe sammeln. Natürlich flog er in dieser Zeit mehrmals in den »Heimurlaub«. Erst im Sommer 2008 wurde der Informationsabfluss – zufällig – festgestellt. Niemand wunderte sich, dass der Mitarbeiter seit dem nicht mehr an seinem Arbeitsplatz erschien. Aufenthaltsort: unbekannt. Ein Beispiel für sogenannte Wirtschaftsspionage.



Prof. Dr.-Ing. Alexander Huber bekam Einblicke in die verschwiegene deutsche Sicherheitsszene

Bereits 1988 schätzten Experten des Max-Planck-Instituts den Schaden für die deutsche Wirtschaft auf rund vier Milliarden Euro. Seitdem überbieten sich die genannten Beträge gegenseitig. Auf 80 Milliarden Euro sei der Schaden für die bundesweite Volkswirtschaft angestiegen, berichten Forensiker der KPMG. 80% der veröffentlichten Zahlen stellen allerdings Aussagen von Beratern dar, die ihr Geld mit zunehmend verunsicherten Unternehmen verdienen. Eine auch nur annähernd verlässliche Zahl gibt es nicht – und wird es nie geben. Das hat vor allem zwei Gründe: Zum einen ist die Dunkelziffer hoch, zum anderen lässt sich die Schadenshöhe eines konkreten Falls nur schwer quantifizieren. Wie also kann sich ein Unternehmer gegen Spionage schützen?

An der Beuth Hochschule entstand vor gut zwei Jahren das Projekt »Informationsschutz und Spionageabwehr« unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Alexander Huber. Vier Teilprojekte stehen dabei im Zentrum der Forschung:

Institutionalisierte Spionage

Mithilfe von Interviews werden die Aufbau- und Ablauforganisationen existierender CSO (Chief Security Officer)-Sicherheitsorganisationen erhoben. Darauf aufbauend lassen sich die verschiedenen Formen und Ansätze in Gruppen mit gleichen Merkmalen ein-

teilen. Ziel dieses Teilprojektes ist es, Muster, Stärken und Schwächen der unterschiedlichen Organisationsformen zu identifizieren und Empfehlungen für die Konstitution von Sicherheitsorganisationen abzuleiten.

Die eigenen Schwächen erkennen

Auf Basis der für mittelständische Unternehmen unzulänglichen, unvollständigen oder zu umfangreichen Standards wird ein Informationsschutz Prüf- und Maßnahmenkatalog (ISPM) zur Selbstprüfung von kleinen und mittleren Unternehmen erstellt. Ziel ist, dass Unternehmen innerhalb von fünf Tagen und in eigener Regie einen Eindruck bekommen, an welchen Stellen Sicherheitslücken bestehen. Im Anschluss daran können dann klar definierte Einzelaufträge an externe Dienstleister vergeben werden.

Die Guten erkennen

Durch Gespräche mit Behörden und privaten Sicherheitsdienstleistern in Deutschland ergaben sich Einblicke in die verschwiegene deutsche Sicherheitsszene. Dazu wurden Gespräche mit den Geschäftsführern von Unternehmen geführt, die Leistungen u. a. in den folgenden Bereichen anbieten: Aktive und passive Lauschabwehr, Hinweis-

gebersysteme, Kryptografie, Counter Intelligence, Awareness-Training, Video-Überwachung, physische und IT-basierte Penetrations Tests oder Forensic Services. Die Gründe für die Verschwiegenheit der Branche sind vielfältig. Im Wesentlichen spielen die Faktoren: Einsatz illegaler Methoden, MfS-Hintergrund und Kontakte zu ausländischen Geheimdiensten dabei die zentrale Rolle. Daher sind auch Ängste einiger Marktteilnehmer vor deutschen Strafverfolgungsbehörden und den Diensten nicht immer unbegründet. Auf der anderen Seite gibt es zahlreiche exzellente und vertrauenswürdige Spezialisten. Die Kunst liegt in der Unterscheidung der beiden Gruppen.

Von Anderen lernen

Während der DDR-Zeit hat das 1950 gegründete Ministerium für Staatssicherheit (MfS) – auch getrieben durch das westliche Wirtschaftsembargo – beeindruckende Fähigkeiten in der Wirtschaftsspionage und -abwehr entwickelt. 2008 erhielten wir den Hinweis, dass an der 1951 eröffneten »Schule des MfS« in Potsdam Eiche so genannte Lehrhefte zur Ausbildung in Spionage und Spionageabwehr existieren. Seit Ende 2009 ist dieses Forschungsprojekt, das gemeinsam mit der Stasi-Unterlagen Behörde (BSU) in Berlin stattfand und zur Aufgabe hatte die Inhalte der MfS-Ausbildung erstmals zu sichten und zu analysieren, beendet.

Der Schutz des firmeninternen Wissens ist mindestens so wichtig wie die Innovation von Prozessen, Produkten, Geschäftsmodellen oder Management-Instrumenten. Unternehmen, die dies verstehen, werden ihre differenzierenden Wettbewerbsvorteile länger behalten, Kunden und Lieferanten werden zu Unternehmen wechseln, bei denen sie ihre Informationen gut aufgehoben wissen. Neben traditionellen Wettbewerbsvorteilen tritt damit eine weitere Möglichkeit zur Differenzierung ein.

Prof. Dr.-Ing. Alexander Huber, Fachbereich I

Wer kümmert sich ums Kind?

Podiumsdiskussion zum Thema »Beruf und Familie«

Wer kümmert sich ums Kind? Zum dritten Mal in Folge hatte Prof. Dr. Brigitte Newesely zusammen mit Angelika Winter, Mitarbeiterinnen, Studierende und Ehemalige zur Podiumsdiskussion »Familie und Beruf« geladen. Erstmals war diese Veranstaltung auch für Mit-arbeiter und Studenten offen.

Auf dem Podium saßen dann auch gleich drei Väter – für jeden der anwesenden männlichen Besucher einer. Christoph Müller ist freiberuflicher Ingenieur und Vater von zwei Kindern, seine Frau arbeitet als Angestellte. Martin Müller ist Technischer Leiter der Dokumenta in Kassel. Matthias Wentzek ist Veranstaltungstechniker, Masterstudent an der Beuth Hochschule und Vater eines Kindes.

Als junge Mütter waren Lysann Naumann und Katja Fochler vertreten. Lysann Naumann absolvierte den Studiengang Theatertechnik an der Beuth Hochschule und arbeitet als Konstrukteurin am Staatstheater Darmstadt. Ihr vierjähriger Sohn lebt unter der Woche bei seinem Vater in Berlin. Katja Fochler, Mutter einer Tochter, ist selbstständige Veranstaltungstechnikerin und Masterstudentin an der Beuth Hochschule.

Wer kümmert sich ums Kind? war eine der zentralen Fragen, die sich die berufstätige Mutter selbst stellen muss. Jeden Tag aufs Neue sind die Kinder zu versorgen, ihre Betreuung zu organisieren, logistische Aufgaben müssen gelöst und Aufträge gesichert werden. Eine nahe liegende Lösung wäre da, die Kinderbetreuung am Arbeitsplatz zu gestalten. So wie es das Opernhaus Zürich zum Beispiel macht. Oder... naja, viel länger ist die Liste wohl nicht...

Die Eltern auf dem Podium und auch die Mütter im Saal haben eigene Strategien entwickelt. Sie sind Expertinnen auf dem Gebiet Kitaplatz und staatliche Leistungen. Sie versuchen sich individuelle Netzwerke aus Institutionen, Freundeskreis und Verwandtschaft aufzubauen.

Du Geld, ich Erziehung? Wie sieht die Arbeitsteilung in der berufstätigen Familie aus? Die Berufstätigkeit beider Elternteile ist meist schlicht in der Notwendigkeit begründet. »Das ist keine



Mütter und Väter diskutierten gemeinsam bei der Podiumsdiskussion »Beruf und Familie«

Karrieregeilheit, das ist einfach eine Frage der finanziellen Sicherheit« erklärte Katja Fochler.

Also erst Karriere und dann Kinder? Nein, so das Fazit. Lysann Naumann bekam ihren Sohn im vierten Semester und stieg so als Mutter eines Kindergartenkindes in den Beruf ein. Jetzt pendelt sie zwischen ihrer Arbeitsstelle in Darmstadt und Berlin, wo ihr Sohn unter der Woche mit seinem Vater wohnt. Katja Fochler ging schon sieben Wochen nach der Geburt ihrer Tochter wieder arbeiten: Aufträge länger warten zu lassen wäre für die selbstständige Veranstaltungstechnikerin im Masterstudium nicht denkbar gewesen. »Sonst wär' ich weg vom Fenster gewesen« meinte sie. Sie hat klargemacht, dass die Erziehung des Kindes beide Elternteile gleich viel angehen muss. Und, dass sie als erste wieder ihrem Beruf nachgehen würde. Das ist auch heute noch keine Selbstverständlichkeit.

Der uneingeschränkte Wiedereinstieg ins Berufsleben wird bei Vätern dagegen vorausgesetzt. Das eindrucksvollste Beispiel erzählte dazu Christoph Müller, der nach der Geburt seines ersten Sohnes nicht sofort an den Besprechungstisch eilte – und damit auf Unverständnis stieß. Die Elternzeit für beide als Selbstverständlichkeit zu etablieren, wäre ein erster Schritt, die Reproduktion klassischer Rollenmodelle in der Familie zu verhindern. Eine Wochenendvaterschaft könne er sich auch nicht vorstellen, sagte Masterstudent Matthias Wentzek. Er freue sich schon auf die Zeit, in der seine Frau ihren Abschluss habe. Dann wird sie Hauptverdienerin.

Immer noch ist das Projekt »Beruf und Familie« letztlich ein privates Problem. Beispiele für entgegenkommendes Verhalten gibt es zwar, in der Hochschule gibt es einen Wickeltisch und einen Stillraum, andere Unternehmen bieten eine Kita oder Arbeitszeitregelungen. Aber letztendlich sind Eltern auf Verständnis angewiesen, wobei der Anspruch an die Leistung natürlich ungebrochen hoch bleibt. Während das Studium noch »leiden« darf und es zur Not eben länger dauert, ist das im Berufsleben kaum möglich. Eventuell kann Teilzeitarbeit die Vereinbarkeit erleichtern. Eigentlich einfach: Zwei Mütter, eine Stelle, kein Problem. Oder doch? Prof. MA Dipl.-Ing. Tina Kitzing berichtete, dass diese Aufgabe einen großen bürokratischen Akt bedeute, gerade für kommunalfinanzierte Theaterhäuser.

Wer kümmert sich ums Kind? Die Diskussion zeigte, dass diese Frage alle angeht. Solange Lohnarbeit unerlässlich ist, muss für die optimale Kinderbetreuung im Berufsleben gesorgt werden. Betreuungsmöglichkeiten müssen ausgebaut werden. Die Anpassung der Unternehmen an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist gefragt. Auch an Hochschulen könnten die Angebote für Studierende mit Kind attraktiver sein. Und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf darf nicht alleine die Sorge der Eltern bleiben. Sie haben schon ohnehin genug zu tun.

Lisa Bor, Studentin am Fachbereich VIII

» Hinweis: Neu: »Kinderbetreuung im Notfall« siehe Seite 3

Haben Sie schon das Konjunkturpaket lärmern hören?

Die millionenschweren Bauarbeiten verlaufen ganz nach Plan

Überall hämmert und werkelt es. Fleißig werden verschiedene Stellen auf dem gesamten Campus der Beuth Hochschule, auch das Haus Kurfürstenstraße, saniert. Der Erste Vizepräsident, Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch, hat ein wachsames Auge über den Verlauf.

Beuth Presse: Herr Prof. Strauch, insgesamt stehen Ihnen knapp neun Millionen Euro für Sanierungsarbeiten zur Verfügung. Werden die Mittel aus dem Konjunkturprogramm II bis zum Ende des Jahres 2010 ausgegeben?

Prof. Strauch: Wir sind sehr gut im Plan.

Natürlich entdeckt man den Inhalt der Wundertüte erst, wenn man den Deckel aufmacht, aber bislang verlaufen die Bauarbeiten trotz einiger Überraschungen reibungslos. Das liegt auch an den zahlreichen Helfern, wie Michael Heßke, der die Sanierung am Haus Bauwesen, der größten Baustelle, koordiniert. Auch das Planungsbüro Reiner Becker Architekten und der Architekt des Gebäudes, Dipl.-Ing. Dietrich von Beulwitz, stehen uns mit Rat und Tat zur Seite.

Beuth Presse: Überall hämmert es, Asbest muss entfernt werden, beschweren sich Mitglieder der Hochschule?

Prof. Strauch: Es ist sehr schön zu sehen, dass trotz der mannigfaltigen Einschränkungen, des Lärms und der zeitweiligen Umzüge, kaum Beschwerden kommen. Ich denke, die Hochschulmitglieder sehen, dass hier etwas verbessert wird. Wenn sie einen Bohrer hören, pflege ich zu sagen, dass sie eben nun wissen, wie sich das Konjunkturpaket anhört. Und manch einer der wegen der Bauarbeiten umgezogen ist, möchte von seinem neuen Platz gar nicht mehr weg. Die Asbestsanierung am Haus Bauwesen ist sehr aufwändig von einer Spezialfirma durchgeführt worden. Trotz höchster Sicherheitsstandards wurde die Auslagerung des Asbests zusätzlich noch auf ein Wochenende gelegt,

so dass es zu keinerlei Gefährdung kommen konnte.

Beuth Presse: Um eventuellen Sorgen vorzubeugen, haben Sie auch zwei Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Prof. Strauch: Genau. Im Haus Beuth konnten wir viele der Lärm verursachenden Maßnahmen in die vorlesungsfreien Zeit legen. Im Haus Bauwesen war dies aufgrund der Menge schwieriger. Hier haben wir die Mitarbeiter über Zeitpläne, Bauablauf und Unterstützungen informiert. Auch Sicherheits- und Schutzmaßnahmen wurden detailliert erläutert. Außerdem haben wir ein Informations-

büro in einem Container errichtet, dort sitze ich selbst zuweilen, ein Architekt oder andere Kundige, um Fragen zum Bauablauf zu beantworten oder um Unsicherheiten zu beseitigen. Zusätzlich gibt es eine E-Mail-Adresse, an die sich Hochschulmitglieder wenden können:

fassadensanierung@beuth-hochschule.de

Beuth Presse: Haben Sie eine Lieblingsbaustelle?

Prof. Strauch: Obwohl es gleichzeitig das Problemkind ist, das Haus Bauwesen. Es ist gut, die bekannten Defizite endlich abbauen zu können. Da einige der Toiletten beispielsweise wegen der Bauarbeiten sowieso entfernt werden müssen, um dahinter liegende Versorgungsschächte sanieren zu können, beginnen wir hier eine hochschulweite Toilettensanierung. Außerdem wird die Fassade saniert, Fenster ausgetauscht, der Sonnenschutz erneuert, das Dach saniert und begrünt...

Beuth Presse: Wieso wird das Dach begrünt?

Prof. Strauch: Ein »Gründach« gehört zum Standard eines sinnvoll gestalteten Gebäudes. Die Dachisolierung sowie die Begrünung verändern die klimatische Situation im Haus. Im Sommer ist das Grün ein Hitzeschutz. Übrigens verändert der Blick auf ein begrüntes Dach auch das



Die Dachsanierung am Haus Beuth hat 10 Monate gedauert und wird im Februar abgeschlossen sein

Arbeitsklima. Dabei pflanzen wir hier keine Blumen, sondern Gewächse mit reduziertem Wasserhaushalt wie Gräser oder kleinere Stauden, die sich selbst überlassen werden können. Das Gründach hält Regenwasser zurück, was den Aufwand beim Neubau der Abflussleitungen bei der Dachsanierung reduziert.

Beuth Presse: Ein weiteres großes Projekt ist der Aufzug im Haus Kurfürstenstraße.

Prof. Strauch: Mit diesem haben wir das letzte große Manko hinsichtlich einer barrierefreien Hochschule beseitigt. Gerade bei den Augenoptikern, die auch von älteren Patienten besucht werden, ist dies sehr wichtig gewesen. Nun gibt es zu allen Häusern der Hochschule behindertengerechte Zugänge.

Beuth Presse: Ihr Fazit soweit?

Prof. Strauch: Insgesamt bin ich sehr zufrieden, sowohl mit dem Verlauf der Bauarbeiten als auch mit der Mitarbeit der Hochschulmitglieder. Wenn man bedenkt, dass wir erst im Juni des letzten Jahres das Planungsbüro beauftragt haben, läuft es hervorragend. Außerdem freue ich mich zu sehen, wie sich die Hochschule positiv verändert und weiterentwickelt. Alle Mitglieder der Hochschule verbringen doch einen großen Teil ihrer Lebenszeit auf dem Campus – dabei sollen sie sich wohlfühlen und einen weiteren Grund haben, um sich mit der Hochschule zu identifizieren, das ist mir wichtig.

Das Gespräch führte Isabelle Bareither



Foto: Jansen



Beuth-Gesellschaft baut Unternehmenskooperationen aus

In Umsetzung des Kooperationsvertrages zwischen der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft und der VINCI Energies Deutschland GmbH kamen Dekane und Hochschullehrer der Fachbereiche I, II, III, IV, V und VIII mit Vertretern mehrerer Unternehmensbereiche der VINCI Energies Deutschland GmbH zusammen, um die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen und den Fach- und Personalbereichen des weltweit tätigen Wirtschaftsunternehmens zu forcieren.

Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage, wie die bereits bestehenden Kontakte zwischen Professoren/innen und Studierenden einerseits und den Vertretern des Unternehmens andererseits weiter ausgebaut werden können, um den Studierenden durch möglichst frühzeitige Verbindungen zur Praxis den späteren Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern



VINCI Energies Deutschland GmbH – führend im Kraftwerksbau – das Foto zeigt eine Lüftungsanlage für die Turbinenhalle des Gas- und Dampfturbinenkraftwerkes in Sloe (NL)

und um die Unternehmensbereiche sach- und zeitgerecht bei der Rekrutierung, Entwicklung und Fortbildung ihres Personals zu unterstützen.

Als nächste Schritte wurden direkte Gespräche in den Fachbereichen mit VINCI-Vertretern vereinbart. Dabei sollen die gemeinsame Ausgestaltung studen-

tischer Exkursionen und Praktika sowie die Vergabe von Abschlussarbeiten und Möglichkeiten der Forschungskooperationen konkret erörtert werden.

Für die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft ist die Zusammenarbeit mit der VINCI Energies Deutschland GmbH ein wichtiger Baustein bei der Initiierung und Förderung von fachbereichsübergreifenden Unternehmenskooperationen der Hochschule.

Prof. Dr. rer. nat. Fritz Runge, Vorsitzender der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft

» Weitere Informationen unter:
www.beuth-hochschule.de/cpbg/

Beuth Preis 2010

2010 wird der Beuth Preis an Prof. Dr. Alfred S. Posamentier (City College of the City University of New York) verliehen. Die Preisverleihung findet am Freitag, 19. März 2010 statt.

Studienzeit = Familienzeit? Tandems helfen

Per Tandem durchs Studium: Tandems sind studentische Hilfsprojekte, mit denen Studierende mit Kindern und Studentinnen in Schwangerschaft von anderen Studierenden Unterstützung während des Studiums erhalten. Zwei Personen bilden jeweils ein Tandem.

Gerade wenn Kinder krank sind, müssen studierende Eltern oft zu Hause bleiben und versäumen dadurch wichtigen Lehrstoff. Die Mentoren/innen helfen deshalb ihren Mentees (und kommen zumeist aus dem gleichen Semester) bei der Vorbereitung auf Klausuren, sie fertigen Mitschriften von Lehrveranstaltungen an und stehen für fachliche Fragen zur Verfügung. Für ihre Arbeit in dieser Modellphase erhalten die Mentoren ein Honorar aus Mitteln des Familienprojektes.

Aktuell gibt es 24 Tandems, die über nahezu alle Fachbereiche verteilt sind. Besonders stark vertreten sind die Fachbereiche V und VIII. Vierzehn Tandems sind reine Frauenpaare, sieben reine Männerpaare und drei Paare sind gemischt. Von diesen Tandems haben vierzehn jeweils ein Kind, sechs haben zwei Kinder und vier Studentinnen sind schwanger.

Schon gleich nach Ausschreibung des Förderprojektes zum Semesterbeginn gab es viele Anträge, dies macht deutlich, dass der Wunsch nach Unterstützung bei den studierenden Eltern groß ist.

Prof. Dr. Barbara Buschmann, Leiterin des Mentoring-Projektes, (FB I) und Dr. Marita Ripke betreuen die Tandems. Die Initiatorinnen sind sich sicher, dass das Tandem-Modell für beide Seiten viele positive Effekte hat: Die Mentees erhal-



Studentin Franziska Paul mit Liselotte im Familienzimmer

ten notwendige Hilfe, um ihr Studium »reibungslos« und vor allem erfolgreich absolvieren zu können und die Mentoren/innen schulen sowohl ihre sozialen als auch kommunikativen Kompetenzen. Darüber hinaus werden der Zusammenhalt und die Solidarität gefördert.

Prof. Dr. Barbara Buschmann, Dr. Marita Ripke

Weitere Informationen unter:

» <http://projekte.beuth-hochschule.de/familie>



Studium Generale

Mehr Wissen/Teil 3

Die Beuth Hochschule bietet ihren Studierenden mit dem Programm der Allgemeinwissenschaftlichen Fächer eine einmalige Möglichkeit, ihr Studium individuell, unterhaltsam und nachhaltig zu gestalten. Wer an der Beuth Hochschule eingeschrieben ist, darf sich nach Herzenslust in allen AW-Säulen bedienen, nicht nur in dem Mindestumfang, den die Studienordnung vorsieht sondern gerne auch darüber hinaus. Über die Säulen Techniksoziologie und Sozialwissenschaften berichteten wir bereits. Im heutigen Interview mit dem Koordinator für das Studium Generale, Prof. Dr. habil. Wolfgang Pöggeler, geht es um »Wirtschafts-, Rechts- und Arbeitswissenschaften«.

Beuth Presse: Prof. Pöggeler, was ist die Ursache für die große Beliebtheit der ökonomischen und juristischen Fächer?

Prof. Pöggeler: Die Gründe sind ganz unterschiedlich. Lehrveranstaltungen zur Globalisierung, zu aktuellen Problemen der Wirtschaft, genauso wie zu Grundlagen der BWL und Volkswirtschaftslehre werden derzeit gern besucht, weil die Studierenden eine Erklärung suchen für die verstörenden Ereignisse in der Wirtschaft. Banken brechen zusammen, Autokonzerne werden zerschlagen, Haushaltsdefizite steigen ins Unermessliche; die Zinsen gehen rauf und runter, einmal droht Deflation, ein andermal Inflation. Die Wirtschaft scheint eine Krise zu erleben. Oder ist es vielleicht gar keine Krise der Wirtschaft im Allgemeinen, sondern nur Korruption und Gier einiger weniger Akteure? Studierende aller Fächer werden durch diese Fragen bewegt.

Beuth Presse: Gibt es auch Gründe jenseits der aktuellen Wirtschaftskrise?

Prof. Pöggeler: Gewiss. Manchmal sogar ganz pragmatische. Wer etwa erwägt, sich einmal selbständig zu machen, der wird sich für Existenzgründung I und II interessieren oder die Kompaktveranstaltung der Rechtsanwältin Dr. Emmert und Dr. Utz zum Thema »Das deutsche Wirtschaftsrecht«. In der Summe bekommen Studierende eine ansehnliche Grundausstattung an Know-how zur Existenzgründung – und zwar zum Nulltarif.



Prof. Pöggeler fasst das maßgebliche Ziel der AW-Fächer in lateinische Worte: non scholae sed vitae discimus – nicht für die Schule, für das Leben lernen wir.

Nach dem Studium müssten die Interessenten zu diesem Zweck Wochenenden opfern und einen Haufen Geld bezahlen. Bei der Unternehmensgründung liegt ein echter Schwerpunkt des AW-Programms. **Beuth Presse: Kennen Sie aktuelle und ehemalige Studierende, die tatsächlich ein Unternehmen gegründet haben?**

Prof. Pöggeler: Selbstverständlich. Das sind zum einen die Stipendiaten der Gründerwerkstatt und darüber hinaus viele andere, die sich meist dann als Unternehmer zu erkennen geben, wenn sie einen Rat von mir oder einem Kollegen suchen. Und da helfen wir gern. Unter den aktuellen Studierenden gibt es schätzungsweise 30 bis 40; und die Zahl steigt. Mit besonderer Leidenschaft verfolgt übrigens Kollege Prof. Brockmann die Themen der Unternehmensgründung. Seinem Engagement verdanken wir es auch, dass die Lehrveranstaltungen zur Existenzgründung oder Volkswirtschaftslehre immer wieder von ausgezeichneten Lehrbeauftragten vertreten werden.

Beuth Presse: Lassen Sie uns einen Blick auf die Rechtswissenschaften werfen.

Prof. Pöggeler: Gern, denn da bin ich ja zu Hause. Mit meinen großartigen juristischen Kolleginnen Prof. Buschmann und Prof. Döse unterrichten wir regelmäßig Arbeitsrecht, Europarecht, Unternehmensrecht und neuerdings Mediation, was auf großes Interesse stößt. Sehr beliebt sind auch die Vorlesungen der Lehrbeauftragten im Internetrecht, IT-Recht und Mietrecht. Studierende haben sich diese Themen gewünscht. Für derlei Anregungen habe ich immer ein offenes Ohr. Ich möchte, dass wir noch besser werden und der florierende AW-Bereich ein Alleinstellungsmerkmal der Beuth

Hochschule bleibt, auf das wir stolz sein dürfen.

Beuth Presse: Per Saldo kommen Sie also praktischen Bedürfnissen entgegen und gleichzeitig dem Wunsch, die Welt zu begreifen?

Prof. Pöggeler: Ganz genau. Letztlich geht es in der Säule »Wirtschafts-, Rechts- und Arbeitswissenschaften« auch darum, Orientierung zu finden in einer komplizierter werdenden Welt. Diese Orientierung ist möglich und dringend nötig. Wenn wir sie vernachlässigen, sind die Folgen fatal. In einem Essay zur Zeitgeschichte heißt es dazu, dass die Menschen aus dem Zug der Zeit aussteigen und sich der Welt verweigern werden, wenn sie technischer, wirtschaftlicher und sozialer Wandel überfordern.

Beuth Presse: Und wäre es wirklich eine Katastrophe, wenn der Einzelne sich der Welt verweigert?

Prof. Pöggeler: Aus der Perspektive der Gesellschaft möchte ich annehmen, dass sie kollabiert, wenn die Zahl eine kritische Masse erreicht. Beispielsweise beruht ja unser gesamtes Sozialsystem auf der Bereitschaft zur Leistung; nur so sind Altersversorgung, Bildungswesen, Krankenhäuser und Sozialhilfe finanzierbar. Aus der Interessenlage des Einzelnen betrachtet meine ich als Verfassungspatriot und als Anhänger der Aufklärung, dass jeder Mensch seinen Weg gehen darf und soll, auch wenn er manchmal ungewöhnlich ist. Doch auch dazu braucht er Orientierung.

Beuth Presse: Herr Prof. Pöggeler, wir danken Ihnen für Ihre Ausführungen.

Das Gespräch führte Isabelle Bareither

Hochschule ist um drei Urgesteine ärmer

»Wir machen Feierabend!« mit diesen Worten luden drei »Urgesteine« zu ihrer Verabschiedung ein. Das war im letzten Semester – jetzt sind sie im »Ruhestand« – kaum vorstellbar bei diesen aktiven Herren aus dem Fachbereich III: Prof. Dr. Manfred Heß, Prof. Dr. Karl-Heinz Kötter und Prof. Bernd Meißner. Dank und Anerkennung wurde den Dreien in der gemeinsamen Feierstunde ausgesprochen.

Prof. Dr. Manfred Heß

Vor 40 Jahren kam Prof. Manfred Heß, gebürtiger Franke, nach Berlin, um an der TU Bauingenieurwesen zu studieren. Bereits zuvor hatte er ein Ingenieurstudium absolviert und einige Jahre als Statiker gearbeitet. Während des Zweitstudiums entdeckte er seine Liebe zum Wasser und konzentrierte sich fortan auf die Siedlungswasserwirtschaft – es folgten einige Jahre Planungsarbeit. 1980 gründete Heß die Berliner Niederlassung eines Ingenieurbüros mit, in dem er bis heute als Partner tätig ist. 1988 wurde er zum Professor für Siedlungswasserwirtschaft und städtischen Tiefbau berufen. Stets hat er sich seither für die Belange der Hochschule interessiert, war in Gremien sehr engagiert und rund 2 ½ Jahre lang Dekan und ebenso lang Prodekan.

Durch seine Tätigkeit im Ingenieurbüro und Berufsverbänden sowie seiner Mitgliedschaft im Rotary-Club hat Prof. Manfred Heß sehr gute Kontakte aufgebaut, die er auch zum Nutzen der Hochschule eingesetzt hat. Stets war es ihm ein Anliegen, Beiträge zu aktuellen und spezifischen Themen von externen Fachleuten in die Lehre einzubinden. Auch Fachveranstaltungen hat er an die Hochschule geholt, z.B. die überregional bedeutsamen Berliner Sanierungstage, in denen die neuesten Verfahren zur Sanierung und Instandsetzung von Abwasserkanälen vorgestellt und diskutiert werden.

»Einige persönliche Worte möchte ich anschließen: Als ich an die TFH berufen wurde, hast du mich väterlich aufgenommen. Du nahmst mich zu Veranstaltungen mit und stelltest mich maßgeblichen Personen vor. Dies hat mir das Einleben sehr erleichtert. Auch sonst standest du



Feierabend: (v.l.) die Professoren Bernd Meißner, Manfred Heß und Karl-Heinz Kötter wurden verabschiedet

mir stets mit Rat und Tat beiseite. Ich freue mich über sechs Jahre gemeinsame Arbeit, in welchen wir uns immer unterstützt und gemeinsam eingesetzt haben. Exkursionen haben uns zu interessanten Bauwerken geführt, die letzte war in deiner Heimat. Hier konnten wir von deiner Ortskunde profitieren und lernten die besten Lokalitäten für fränkische Spezialitäten kennen. Schnell sind wir Freunde geworden und als solcher fällt mir deine Verabschiedung schwer, jedoch freue ich mich mit dir auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Ich wünsche dir, lieber Manfred, und deiner Familie alles Gute für die Zukunft!.

Prof. Dr. Stefan Heimann

Prof. Dr. Bernd Meißner

Am 31. August 2009 vollendete Prof. Dr. Bernd Meißner sein 65. Lebensjahr. Ruhestand im Sinne eines Rückzugs ins Private ist damit aber nicht verbunden. Bernd Meißner beendete 1966 eine Lehre als Tiefdruckretuscheur. Anschließend absolvierte er eine Ausbildung an der Berufsfachschule für Kartographen in Kreuzberg; es folgte das Studium der Kartographie an der damaligen Staatlichen Ingenieurakademie für Bauwesen Berlin, das er 1970 erfolgreich beendete. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Ingenieur für Landkartentechnik bei Berliner Verlagen.

Parallel zu seiner inzwischen freiberuflichen Tätigkeit nahm er ein Studium der Geologie an der FU Berlin auf. Hier entwickelte er besonderes Interesse an Fragestellungen in Entwicklungsländern. Das Studium schloss er 1975 ab und promovierte 1979 zum Dr. rer. nat. mit Arbeiten in Griechenland mit Hilfe von

Fernerkundungsdaten. Gleichzeitig hatte er einen Lehrauftrag an der TFH für »Fernerkundung«. Seit 1977 war er an der geologischen Erforschung im Südwesten Ägyptens beteiligt und war Leiter eines geologischen Forschungsteams, das 1980 bei Felduntersuchungen im Nordwesten des Sudans von libyscher Seite verschleppt wurde und insgesamt fünf Monate in Gefangenschaft verbrachte. Bis 1984 war er wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Geowissenschaften der FU. 1984 erhielt Bernd Meißner aufgrund seiner Habilitation an der FU Berlin die Venia Legendi für das Fachgebiet Fernerkundung. Mit der Berufung 1985 zum TFH-Professor für »Luftbildinterpretation, Geographie und Kartentechnik« begann eine Phase intensiver Lehrtätigkeit. Seine Forschungsaktivitäten waren für ihn besonders wichtig, so wurde er 1988 von der Deutschen Gesellschaft für Kartographie zum Leiter des neu gegründeten Arbeitskreises »Umweltkartographie« berufen, diese Funktion hatte er rund sieben Jahre inne. Zweiter Schwerpunkt war die Leitung des Teilprojektes Kartographie im Sonderforschungsbereich »Probleme arider Gebiete«, die mit zahlreichen Reisen verbunden war. Zielgebiete waren die Wüsten und Halbwüsten im Nordosten Afrikas, neben den erstellten Karten wurden Grundlagen für die nachhaltige Entwicklung der Regionen erarbeitet. Bei weiteren Forschungsprojekten in Afrika und Asien stand die Teilnahme von Studierenden im Rahmen von Abschlussarbeiten und Dissertationen im Vordergrund.

.... Fortsetzung auf Seite 17

Facility Management für Kirche?

Studierende entwickeln neue Konzepte für Erzbistum

... Fortsetzung von Seite 16

Für sein langjähriges Engagement in der Fernerkundung wurde er 2003 mit dem TFH-Forschungspreis ausgezeichnet!

Prof. Dr. Siegmund Schulz

Prof. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kötter

Als 32-jähriger wurde Prof. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kötter an den damaligen Fachbereich 7 der TFH für das Fachgebiet »Liegenschaftswesen, Planung und Bodenordnung« in den Studiengang Vermessungswesen berufen. Seine Tätigkeit konzentrierte sich dabei auf die praktische Geodäsie. In der Lehre verfolgte er stets einen Ansatz, der die aktuellen Anforderungen der Praxis in den Mittelpunkt stellte. Neben seinen Lehraufgaben engagierte sich Prof. Kötter in der akademischen Selbstverwaltung und nahm dort eine Vielzahl von Aufgaben wahr.

Fast 20 Jahre leitete er das Labor für geodätische Messtechnik und entwickelte es stetig weiter. Er war Mitglied des Fachbereichsrats, in der Ausbildungs- und Prüfungskommission des Studiengangs Vermessungswesen, im Akademischen Senat, im Konzil, in der EPK, im Kuratorium und in der Fördergemeinschaft Bauwesen. Auch außerhalb der Hochschule war Prof. Kötter immer aktiv: Er leitete eine Vielzahl von Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Vermessung in den neuen Bundesländern, führte hochpräzise Vermessungsarbeiten im Anlagenbau durch und engagierte sich in den Berufsverbänden. Hervorzuheben ist sein Einsatz bei der Strukturreform der Fachbereiche.

Als Dekan gestaltete er mit größtem Erfolg gemeinsam mit dem damaligen Dekan der Bauingenieure, Prof. Heß, die Zusammenführung der Fachbereiche 3 und 7 in den heutigen Fachbereich III: Bauingenieur- und Geoinformationswesen. Mit dem Ende des Sommersemesters 2009 wurde der Hochschullehrer Prof. Dipl.-Ing. Karl-Heinz Kötter in den »Ruhestand« entlassen.

Prof. Dr. Jürgen Schweikart

» Alle drei »Ruheständler« sind ihrer Hochschule immer noch sehr verbunden, nicht nur als Lehrbeauftragte am Fachbereich III. Vielen Dank für ihre Verdienste an der TFH bzw. Beuth.

Rund um die Kirche »Zum Guten Hirten« befinden sich heute in den Seitenflügeln ganz unterschiedliche Einrichtungen des Erzbistums Berlin, der Caritas und des Petruswerkes, Grund- und Hauptschule St. Hildegard, Hort der St. Alfons Grundschule, ein Behindertenwohnheim, zwei Seniorenhäuser und ein Bewegungsbad. Im Empfangsgebäude sind Gemeinderäume und die Pfarrbücherei. Die Gebäude des Architekten Josef Lückcrath stehen alle unter Denkmalschutz.

Studierenden aus dem fünften Semester des Studiengangs Facility Management der Beuth Hochschule für Technik und der Hochschule für Technik und Wirtschaft planten in einem außergewöhnlichen Projekt neue Nutzungskonzepte zur Umstrukturierung der Gebäude um die Kirche. Das Projekt wurde von Prof. Dr.-Ing. Angelika Banghard ins Leben gerufen.

Das Projekt begann bereits 2008. Im dritten Studiensemester wurden die Gebäude vermessen (Schule, Sport- und Schwimmhalle, Pfarrhaus) und die Baumängel sowie der Instandsetzungszustand ermittelt.

2009 wurde auf dieser Datenbasis die Projektentwicklung durchgeführt. Unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Banghard und Prof. Dipl.-Kfm. Kai Kummert sollte die Schule auf dem Kirchengelände umstrukturiert werden – unter Einbeziehung des dort ansässigen Schwimmbades und der Sporthalle. Acht Studierendenteams beteiligten sich und entwickelten eigene Ideen, wie diese Gebäude wirtschaftlich umgenutzt werden könnten. Die Herausforderungen dabei waren die besonderen sozialen Anforderungen des Bauherrn sowie die Auflagen des Denkmalschutzes, außerdem eine Lösung zu finden, die aus FM-Sicht technisch machbar und nachhaltig wirtschaftlich ist.

Es entstanden innovative Projektideen, die nicht nur zum Stadtteil und zum Bauherrn Kirche passen, sondern sowohl eine hohe soziokulturelle Qualität besitzen, technisch machbar und nachhaltig wirtschaftlich sinnvoll sind, wie zum Beispiel ein Ärztezentrum, ein Schulungszentrum, ein ökumeni-



Fotos: Banghard

Gebäudeflügel der Kirchenanlage

sches Gästehaus oder aber eine neue Art des Wohngefühls »Wohnen mit Zukunft«.

Die Ergebnisse waren so bemerkenswert, dass Edmund Brumbauer, der Leiter der zentralen Dienste zur Abschlusspräsentation mit einer Delegation des Erzbistums kam und interessiert die acht Präsentationen der FM-Studierenden verfolgte und Fragen stellte. Es entwickelte sich eine interessante Diskussion. Dabei wurde deutlich, dass insbesondere eine Organisation wie die Kirche sogar dringend Facility Management braucht, um ihre sozialen Projekte auch wirtschaftlich umzusetzen.

Die Delegation war von den Ideen so begeistert, dass sie gleich alle acht Poster mitnahmen, um diese in den Verwaltungsräumen des Erzbistums aufzuhängen.

Edmund Brumbauer bedankte sich bei den Studierenden für ihr Engagement.

red



Die Abschlusspräsentation kam gut an

Podiumsdiskussion:

»Die Angst der Chefs vor der Führung«

Im Master-Studiengang »Management und Beratung« wurde im Wintersemester eine Lehrveranstaltung zur Podiumsdiskussion mit externen Gästen aus der Praxis umfunktioniert. Passend zu ihrem Studiengang übernahmen zwei Studierende – Andrea Männel und Johannes Schubert – die Leitung dieser Veranstaltung. Kompetent stellten sie ihre gezielten Fragen an das Podium mit Prof. Dr. Matthias Schmidt (Fachbereich I), Sören Mackeben (Beuth-Student), Jörn-Michael Westphal (Geschäftsführer der PRO POTSDAM GmbH und TFH-Alumni) und Rolf Kuhlmann (Projektleiter »zukunft im zentrum GmbH«).

Was verbinden Sie mit »Angst vor der Führung«?

Jörn-Michael Westphal: Als ich Prokurist bei der WIP Wohnungsbaugesellschaft Prenzlauer Berg wurde, war die Spannung vor der neuen Herausforderung viel größer als Angstgefühle. In der Praxis merkte ich mit meinen 24 Jahren jedoch bald, dass die Führungsverantwortung für 80 Mitarbeiter und ein bevorstehender massiver Personalabbau doch eine sehr große neue Herausforderung war.

Sören Mackeben: Als Aktivensprecher und ehemaliger Kapitän der Wasserball-Nationalmannschaft räume ich ein, dass es im Spitzensport sicherlich eine nervliche Belastung gibt, doch von „Angst“ würde ich nicht reden. In Bezug auf Führung bin ich als Kapitän nicht besonders in der Pflicht gewesen, da es grundsätzlich den Spielerrat gibt: Es ist Aufgabe der Älteren, die Jüngeren zu führen und das funktioniert recht gut. Doch gerade in diesem Altersunterschied mag ein Konfliktpotenzial liegen.

Rolf Kuhlmann: Wenn sich Führungskräfte Rat suchend an uns wenden, kommt das Thema Angst erst mit wachsendem Vertrauen. Unsicherheiten werden eher im Laufe einer Gesprächsbegleitung sichtbar. Als Beispiel: ein Nachwuchschef im KMU-Bereich war nicht in der Lage, einem Mitarbeiter nach 30jähriger Firmenzugehörigkeit mit einem Blumenstrauß selbst zu verabschieden. Vordergrundig ein unverständliches Verhalten.

Erst auf den zweiten Blick offenbart sich, welche Ängste wohl dahinter stecken mögen.

Prof. Matthias Schmidt: Im wissenschaftlichen Kontext reden wir nicht von der existenziellen Angst, die uns ergreift, wenn wir z.B. im Dunklen einer bedrohlichen Situation ausgesetzt sind, sondern eher von einem latenten Unwohlsein. Wir beziehen uns auf ein ungutes Gefühl dabei, sich auf Neues einzulassen oder auf den Wunsch, bestimmte Situationen zu vermeiden – bzw. auf die Motivation, die dahinter steckt.

Kuhlmann: Wenn ich da an meinen »Blumenstraußfall« denke, waren es

Schulungen erarbeiteten wir ein Repertoire hierzu: anschließend hatte ich immer ein Taschentuch in der Schreibtischschublade.

Bei der PRO POTSDAM haben wir sogenannte DISG-Schulungen durchgeführt, die eigentlich zum Einschätzen des Kunden gedacht waren. Sie führten aber dazu, dass wir uns selbst besser verstanden und auch die Andersartigkeit des anderen begriffen.

Schmidt: Dieses Verständnis vor allem der eigenen Person wirkt versteckten Ängsten entgegen. Vor gar nicht langer Zeit befand ich mich in einer Pattsituation in einem Spiel auf oberster Unter-



Das Podium: (von links nach rechts) Dr. Matthias Schmidt, Sören Mackeben, Jörn-Michael Westphal, Rolf Kuhlmann

vielleicht die Angst vor Nähe oder auch vor dem Verlust des treuen Mitarbeiters, was zu diesem Vermeidungsverhalten des Nachwuchschefs führte.

Haben Sie Werkzeuge gefunden, einer so definierten Angst zu begegnen?

Mackeben: Angst, so wie sie jetzt definiert ist, kann man mit Ehrlichkeit und Beständigkeit in Führung und eigenem Handeln begegnen.

Westphal: In meiner Anfangszeit bei der WIP verhalfen mir konventionelle Kleidung wie Anzug, Krawatte und Weste, zu mehr Distanz und Respekt. In den intensiven Phasen des Personalabbaus habe ich mich in Rollenspielen auf Entlassungsgespräche vorbereitet. Wie kann man z.B. eine Situation lösen, wenn ein Mitarbeiter in Tränen ausbricht? In den

nehmensführung. Erst durch gezielte Fragestellung eines befreundeten Coachs wurde mir dies bewusst und ich wurde wieder handlungsfähig.

Kuhlmann: Für diese Fremdrelexion braucht meiner Meinung nach jede Führungskraft situationsbedingt einmal einen Coach. Ein guter Freund kann diese Funktion nicht ersetzen. Es fehlen die professionelle Fragetechniken und die Distanz. Außerdem würde auch die Freundschaft überlastet und Ratschläge wären deplatziert.

Andrea Männel, Johannes Schubert B.Sc. (Studierende), Prof. Dr. Matthias Schmidt (Fachbereich I)

Financial Times Deutschland würdigt Gründer

Preis für das Zeiterfassungssystem von ›Yolk‹

Die Financial Times Deutschland (FTD) zeichnete im Rahmen ihres Wettbewerbs »enable2start« zum dritten Mal Firmengründer für ihre innovativen Geschäftsideen aus. Aus den bundesweit mehr als 1.000 Bewerbern wählte die FTD zwölf Finalisten aus, die ihre Konzepte im Finale vor einer hochkarätigen Jury präsentieren konnten. Siegreich waren letztlich fünf Gründer, die am Dienstag bei einem festlichen Gala-Dinner mit über 100 Gästen im Hotel Louis C. Jacob gekürt wurden. Zu den Siegern gehört Julia Soergel mit der Yolk GbR, die »Software as a Service« (SaaS) für Geschäftskunden konzipiert, entwickelt und betreibt. Die Berliner ist Stipendiatin der Gründerwerkstatt.



Julia Soergel erhielt 50.000 Euro Startkapital und wird von Redakteuren der FTD begleitet.

Die Preisträger erhalten jeweils ein Startkapital von 50.000 Euro und werden ein Jahr lang mit regelmäßiger Berichterstattung auf www.ftd.de sowie im FTD-Unternehmermagazin »enable« redaktionell begleitet.

Während Julia Soergel an der Beuth Hochschule Druck- und Medientechnik studierte, arbeitete sie als Webdesignerin. Dabei fielen ihr Mängel bei den zur Verfügung stehenden Zeiterfassungssystemen auf. Bereits in ihrer Diplomarbeit entwarf sie mit ihrem Kommilitonen Sebastian Munz ein eigenes Tool: mite. Nach Abschluss des Studiums gründeten die Zwei das Unternehmen Yolk und nutzten das Projekt Gründer-

werkstatt der Beuth Hochschule, die ihre Absolventinnen und Absolventen auf dem Weg in die Selbstständigkeit unterstützt.

Das Zeiterfassungstool von Julia Soergel verzichtet auf überflüssige Funktionen und Extras, um sich auf das Essentielle zu konzentrieren. Minimalistische Symbole und Funktionen ermöglichen eine intuitive Bedienung. mite läuft auch auf mobilen Endgeräten wie dem iPhone. Das Ziel des Tools ist eine bessere Organisation sowie optimale Zeiteinteilung. Der Mensch muss sich nicht der Software anpassen sondern umgekehrt: Yolk bin-

det die Benutzer in den Weiterentwicklungsprozess des Tools ein.

Yolk gewannen bereits im März 2009 auf der Cebit in Hannover beim Gründerwettbewerb »Mit Multimedia erfolgreich starten« 5.000 Euro. Momentan betreuen Julia Soergel und Sebastian Munz etwa 2.700 zahlende Kunden, über 21.000 Nutzer machten von dem Gratis-Abo Gebrauch. Yolk steht am Ende des Förderzeitraums auf sicheren Beinen. Julia Soergel beurteilt die Unterstützung der Gründerwerkstatt positiv: »Den Austausch mit anderen Gründerteams empfinde ich als besonders wertvoll. Gerade wir Online-Teams stehen doch oft vor ähnlichen Herausforderungen«, so ihre Bilanz, »auch das offene Kontakt-Sharing, beispielsweise in puncto Steuerberatung oder rechtlichem Beistand, funktioniert gut«.

Gründerwerkstatt

Die Gründerwerkstatt ist ein Start-Up-Inkubator, der jedem Gründerteam eininhalb Jahre lang ein Stipendium von monatlich 2.000 Euro gewährt. Ebenso ermöglicht die Beuth Hochschule die Nutzung von Arbeitsräumen.

Nina Gräßner M.A., Isabelle Bareither

Weitere Informationen unter:

» www.beuth-hochschule.de/gruenderwerkstatt

» (Link zur Software): <http://mite.yo.lk>

»Pfandtästisch helfen«

Sozialhelden sammeln tausende Euro

Über Flaschen- und Dosenpfand scheiden sich die Geister. Auf der einen Seite sind sie nervig, auf der anderen Seite sind Berlins Straßen seit ihrer Einführung deutlich sauberer.

Nun sorgt das minimale Pfand für tausende Euro Spendengelder. In immer mehr Supermarktfilialen, darunter viele von Kaiser's, hängt neben den Getränke-Rückgabe-Automaten eine kleine Box,

in welche die Pfandzettel geworfen werden können. Die Spenden kommen gemeinnützigen Organisationen, wie der Berliner Tafel, zugute.

Die clevere Idee kam Raul Krauthausen von den »Sozialhelden« bei einer Party. Inzwischen hat er mehr als 160 000 Euro gesammelt.

BA

Weitere Informationen unter:

» www.sozialhelden.de

Der Personalrat teilt mit

Der »TV-L« wirft seine Schatten voraus, daher sollten sich die Mitglieder der Beuth Hochschule auch den Mittwoch, 30. Juni 2010 schon jetzt vormerken, denn dann ist eine Personalversammlung geplant.

Aktuelle Informationen zum TV-L und zu weiteren Themen finden Sie auf den Seiten des Personalrats.

Der Personalrat wünscht allen Kolleginnen und Kollegen ein gesundes Neues Jahr.

Andreas Wessel, Vorsitzender des Personalrates

» Weitere Informationen unter:

» www.beuth-hochschule.de/personalrat

Hochschultag 2009: Gratulation!

Auszeichnung für die Besten

Der erste Hochschultag unter dem Namen Beuth Hochschule für Technik Berlin stand unter dem Motto »Einblicke«. Geehrt wurden 88 Absolventinnen und Absolventen sowie 19 Preisträgerinnen und Preisträger.

Nach der musikalischen Eröffnung durch den Komponisten Christian Lemmer am Flügel, der drei Bachsche Präludien jeweils zwei seiner eigenen Werke gegenüberstellte, begrüßte die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui die Gäste im vollbesetzten Beuth-Saal.

Der Foto-Künstler Ralph Larmann demonstrierte in seinem visualisierten Festvortrag mit eindrucksvollen Aufnahmen – unter anderem eines U2-Konzertes im Londoner Wembley Stadion – die Methoden seiner 360 Grad-Panorama-Technik. Dabei werden fünf Aufnahmen aus unterschiedlichen Positionen gemacht, die sich – bei gleichen Lichtverhältnissen aufgenommen – zu einem Kugelpanorama zusammenfügen.

Nach einer 30minütigen Präsentation von Konzert-, Musical- sowie Kunstbildern übernahm der Präsident der Beuth Hochschule Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer die Auszeichnung der hervorragenden Absolventinnen und Absolventen und verkündete unter Applaus, dass er die streikenden Studierenden verstehe und ihre Forderungen im



Der DAAD-Preis ging an Christian Fotso Team, er studiert Technische Informatik. Er erhielt die Auszeichnung für sein besonderes Engagement in der sozialen, kulturellen und fachlichen Betreuung von ausländischen Kommilitonen



Der Beuth-Lehrpreis ging 2009 an die Professoren Prof. Dr.-Ing. Stefan Himburg, FB III (2.v.r.) und Prof. Joachim Köhler, FB VII, (2.v.l.). Gratulation gab es vom Präsidenten, der Vizepräsidentin (r) und den Laudatorinnen Julia Nora Trabel (3.v.l.) und Dijana Novak

Grunde unterstütze. Die massive öffentliche Kritik dieser Tage mache deutlich, so Präsident Thümer, dass die Situation konstruktiv nur aufzulösen sei, wenn Staat, Wirtschaft und Hochschulen sich der Kritik stellen und gemeinsame Lösungen verabreden. Die Studierenden beklagen zu Recht, so Thümer, die zu hohe Belastung im Studium und die fehlende Mobilität. Weiter fordern sie mehr Masterstudienplätze und eine bessere Betreuungsrelation. Allerdings, so der Präsident, werden hierzu zusätzliche Finanzmittel benötigt.

»Diese Forderungen werden von allen Präsidenten/innen und Rektoren/innen Deutschlands seit Jahren erhoben und nicht erhöht! Hier unterstützen wir die Forderungen der Studierenden vollständig!«

Ausgezeichnet wurden die besten Absolventinnen/en für ihre hervorragenden Abschlussarbeiten ebenso die TFH- bzw. Beuth-Preisträgerinnen und -Preisträger, die bei externen Wettbewerben erfolgreich waren. Außerdem wurden die drei Gewinner des Beuth-Sprachenpreises geehrt, der von Prof. Dr. Kurt Bangert in Zusammenarbeit mit dem Hueber Verlag vergeben wird.

Der Lehrpreis 2009 der Beuth Hochschule für ausgezeichnete Lehre ging an die Professoren Dr.-Ing. Stefan Himburg aus dem Fachbereich III, Studiengang Bauingenieurwesen und an Prof. Joachim

Köhler, Fachbereich VII, Studiengang Augenoptik/Optometrie.

Zwei ASTA-Vertreter eroberten zum Ende der Veranstaltung die Bühne und zählten ihre Forderungen an Politik und Hochschulleitung auf. Sie klagten die Regierung an, sich zu wenig um den



Der 1. Preis im Beuth-Sprachenpreis 2009 ging an den Studenten Felix Schulze (FB VIII), für seine Arbeit: »Concentrated Solar Power – Clean Power from the Desert«, 2. Preis: Anne Thieme (FB V), 3. Preis: Julia Ott (FB V). Organisator und Laudator Prof. Dr. phil. Kurt Bangert (links) übergab die Preise und gratulierte herzlich. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit dem Hueber-Verlag aus München veranstaltet. Vergeben wird die Auszeichnung für außerordentliche Leistungen auf dem Gebiet der englischen Fachsprache.

Bereich Bildung an den Hochschulen zu kümmern.

Die Veranstaltung klang musikalisch mit Christian Lemmer am Flügel aus.

Im Foyer gab es anschließend ein Buffet und am Nachmittag ein umfangreiches Rahmenprogramm, unter anderem die Kurzfilmrolle bei der Studierende ihre besten Kurzfilme zeigten.

Leonard Urban, Praktikant Pressestelle



Die besten Absolventinnen und Absolventen sowie die Preisträger des Jahrgangs 2008/2009 zum Gruppenbild vereint

Ausgezeichnete Abschlussarbeiten 2008/2009

Fachbereich I - Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften: Eric Walther, Linda Lehmann, Anja Lorenz, Britta Beck, Christoph Asböck, Sagar Govinda, Stephan Grothe, Carsten Siebert, Saskia Graumüller; **Fachbereich II - Mathematik - Physik - Chemie:** Quang Hong Huynh, Melanie Räder, Heike Kuchar, Katja Sommerschuh; **Fachbereich III - Bauingenieur- und Geoinformationswesen:** Jürina Hoppe, Adrian Robert Grabara, Dirk Thiel, Bennet Schulte, Kristina Konecny, Ramona Hering; **Fachbereich IV: Architektur und Gebäudetechnik:** Andreas Jachmann, Rolf Dietrich, Tom Schernbeck, Marcel Bergmann, Daniel Sonntag, Björn Kaminski, Benjamin Villen Paskoff, Tom Eifler, Mathias Schneider, Verena Tabeling, André Zapke, Stefanie Liese; **Fachbereich V - Life Sciences and Technology:** Ines Jäger, Stefanie Oehmke, Alexander Migdoll, Tabea Strauß, Ann-Marie Gäde, Sabrina Plate, Stephanie Kuchler, Jenny Krahl, Sandro Storbeck, Stefanie Ihnow, Nele Bierwolf, Enrique-Andres Facciola, Claudia Mörbitz; **Fachbereich VI - Informatik und Medien:** Gesine Rohrbeck, Katrin Klimat, Arif Jens Wider, Benjamin Haupt, Nina Holzberg, Julia Damerow, Klaus Scholl, Simon Willnauer, Lars Quentmeier, Lukas Christoph Kurjata, David Rehle, Timo Ulich, Martin Vogler, Dr. med. Markus Borchelt; **Fachbereich VII - Elektrotechnik und Feinwerktechnik:** Dörte Krüger, Anne Worch, Anja Müller, Johannes Vogel, Sebastian Stege-

mann, Jonas Fabian Hilt, Kevin Döring, Sebastian Wissig, Kai Jahns-Zhao, Christopher Kupka, Felix Viertel, Alexander Dobbert, Timo Trobitzsch-Ryll; **Fachbereich VIII - Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik:** Xandra Hebestreit, Gerhard Penninger, Ronald Rösler, Melanie Müller, Christian Nöthlich, Lukas Lentz, Tim Mielke, Philipp Bösch, Sara Kleiner, Roman Baese, Susanne Bochmann, Fabian Iberl, Tino Krebs, Sascha Kluge, Stephan Kernstett; **Fernstudieninstitut:** Stephan Busse, Peter Starek.

Spitzensportler/innen an der Beuth Hochschule

Sportförderpreis 2009 der Beuth-Gesellschaft: Dorothea Brandt (Schwimmen), Karsten Brodowski (Rudern); **Zukunftsförderpreis 2009 der Beuth-Gesellschaft:** Julia Wanner (Hochsprung), Benjamin Starke (Schwimmen). **Zusätzlich gratulieren wir für ihre herausragenden Leistungen:** Britta Steffen (Schwimmen), André Höhne (Leichtathletik), Moritz Oeler (Wasserball), Toni Kneist (Fechten), Martin Busse (Fechten), Maxim Poutrus (Fechten).

Preisträger/innen

Bundesverband Ausbau und Fassade im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes »sustainable eco strap – das nachhaltige ökologische Wohnband«: 1. Preis Abid Öner und Babak Patrick

Mahdawi-Nader; **Studentenwettbewerb »Stegreif - 1 Tag Arbeit«:** Rick Stakelbeck und Robert Hinz; **DECHEMA - Max-Buchner-Preis:** Martin Senz; **Elsnerdruck-Stiftung:** Gesine Rohrbeck, Britta Wartke; **Tiburtius-Preis der Berliner Hochschulen:** 1. Preis Marc-Florian Wendland, 2. Preis Marcel Kuszak; **International Slamdance Filmfestival in Utah/USA:** Maxim Kuphal; **Filmfestival Max Ophüls Preis 2009:** Benjamin Teske und Constanze Schmitt; **Beiratspreis Verfahrens- und Umwelttechnik und VDI-Preis 2009:** Christian Nöthlich; **Preis für hervorragende Diplomarbeiten auf dem Gebiet des Produktionsmanagements (Gesellschaft für Produktionsmanagement e.V.):** 1. Preis Steffen Gauger, 3. Preis Kai Brauner; **Lenné-Preis des Landes Berlin - Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung 2009:** Markus Detlef Kohlke; **TASPO Awards 2009 - Landgard Award »Junge Wissenschaften«:** Jan Buchholz; **Hermann-Appel-Preis (IAV - Ingenieurgesellschaft Auto und Verkehr GmbH):** Maik Mittelstädt; **DAAD-Preis für ausländische Studierende:** Christian Fotso Team; **Beuth-Sprachenpreis:** 1. Preis Felix Schulze, 2. Preis Anne Thieme, 3. Preis Julia Ott; **Beuth-Lehrpreis 2009:** Prof. Dr.-Ing. Stefan Himburg, Prof. Joachim Köhler.

» Die Preisträger/innen und ausgezeichneten Absolventen/innen mit ihren Abschlussarbeiten finden Sie im Internet unter:
» www.beuth-hochschule.de/952

Verleihung der Taspo Awards 2009

Auszeichnung für Beuth-Diplomanden

In Berlin wurden die erfolgreichsten Betriebe und Menschen aus allen Sparten der Grünen Branche geehrt. 500 Gäste feierten die TASPO Awards 2009 in der Hauptstadt. Die Trophäe für die Junge Wissenschaft ging an Jan Buchholz, Diplomand an der Beuth Hochschule für Technik Berlin.

Zum vierten Mal zeichnete die Fachzeitschrift TASPO die Leistungen von Unternehmen und Menschen des Grünen Marktes in Deutschland mit den TASPO Awards aus. 500 Vertreter aus allen Sparten der Branche waren im Oktober 2009 nach Berlin gekommen, wo die Gewinner

im Ballsaal des Grand Hyatt ihre Trophäen entgegen nahmen.

Iris Anger, Chefredakteurin der TASPO und Vorsitzende der 22-köpfigen Jury: »Der Gartenbau mit allen seinen Sparten, vom Zierpflanzenproduzenten über den Friedhofsgärtner, Garten- und Landschaftsbauer bis hin zum gärtnerischen Einzelhändler ist eine starke Branche in Deutschland. Mit welchem Ideenreichtum viele Betriebe den Strukturwandel der vergangenen Jahre gemeistert haben, zeigt das hohe Niveau der Einreichungen bei den TASPO Awards«.

Im Vergleich zum Vorjahr hatte sich die Zahl der Einreichungen zu den TAS-

PO Awards deutlich auf über 200 erhöht. »Das hohe Interesse der Betriebe zeigt, dass immer mehr Unternehmen die Bedeutung dieses einzigartigen Preises erkennen«, so Iris Anger.

Die TASPO, gegründet 1867, ist Deutschlands älteste und auflagenstärkste Wochenzeitung für den gesamten grünen Markt.

Das Projekt Depot-Dünger

Jan Buchholz entwickelte innerhalb seiner Diplomarbeit bei Prof. Dr. Markus Richter einen zeitlich begrenzt wirksamen Depot-Dünger zur Aluminium-Versorgung von blau zu färbenden *Hydrangea macrophylla* während der Vorkultur im Freiland

Im Zeitraum von Mitte Mai bis Anfang Oktober stehen die Pflanzen im Freiland, üblicherweise auf nicht geschlossenen Kulturflächen. Gedüngt wird per Gießwagen. Dabei gelangt ein nicht unerheblicher Anteil an Aluminiumsulfat auf den Oberboden. Aluminium-Ionen, die in gelöster Form in den Boden gelangen, werden schnell von Bodenkolloiden gebunden, so dass die Gefahr der Auswaschung nicht gegeben ist. Allerdings sinkt der pH-Wert, damit steigt die Menge pflanzenverfügbaren Aluminiums, was zu Wuchsdepressionen an ebenfalls auf diesen Flächen angebauten landwirtschaftlichen Kulturen führen kann. *red*



Jan Buchholz, Absolvent der Beuth Hochschule (Mitte) nimmt den Taspo-Award von Moderatorin Inka Bause, dem Präsidenten der TASPO-Stiftung Prof. Dr. Matthias Diezemann (links) und dem Jurymitglied Wolfgang Degenhardt (2. v. links) entgegen. Sein Professor Dr. Markus Richter (2. v. rechts) freut sich mit ihm.

Buchverlosung: Sicherheit auf Europas Spielplätzen

Der Band »Spielgeräte – Sicherheit auf Europas Spielplätzen« gibt anschauliche Beispiele und praktische Hilfestellung für die regelgerechte Umsetzung der in der Normenreihe DIN EN 1176 »Spielplatzgeräte und Spielplatzböden« formulierten sicherheitstechnischen Anforderungen.

Eine Ursache für das zunächst schwierige Interpretieren der Normen liegt in der nicht immer eindeutig und einfach nachzuvollziehenden Auswahl der Zeichnungsmaßstäbe und in der immer wiederkehrenden Darstellung von Grenz-

zuständen, die Regelzusammenhänge nur mit Mühe erkennen lassen.

Das aktualisierte, neu aufgelegte Werk aus der Reihe Beuth Praxis präsentiert die wesentlichen Inhalte der Normen; es kommentiert, und erklärt sie durch begleitende Abbildungen.

Das Buch bietet eine klare Übersicht für alle, die an der Planung und am sicheren Betrieb von Spielgeräten im öffentlichen Raum beteiligt sind.

- » Wer gewinnen möchte, schreibt bitte bis zum 15. Februar 2010 eine E-Mail an: presse@beuth-hochschule.de
- » Betreff: Beuth-Verlag
- » Studierende geben bitte ihre vollständige Adresse an, Mitarbeiter die Arbeitsstelle.

Den Buchpreis der letzten Ausgabe gewinnt der Student Kim-Thore Pulsen. Das Buch über wissenschaftliche Publikationen kann er für seine Masterarbeit verwenden.

Léon-Hauck-Preis 2009

Prof. Dr. Moest erhält begehrten Preis

Träger des Léon-Hauck-Preises 2009 ist Prof. Dr. Peter Moest. Er wurde im Rahmen der Obermeistertagung des Zentralverbandes der Augenoptiker (ZVA) im Oktober 2009 in Freiburg für seinen Einsatz und sein vielfältiges Engagement in der Aus-, Weiter- und Fortbildung der Augenoptik/Optomietrie in Deutschland ausgezeichnet.

Der Berliner absolvierte sein Physikstudium an der TU Berlin mit den Schwerpunkten Technische Optik, Laserphysik und Interferenz-Optik, welches er 1978 als Diplom-Physiker abschloss. Seit 1986 unterrichtet Prof. Dr. Moest an der heutigen Beuth Hochschule. Im Mittelpunkt stehen dabei die Gebiete Theorie und Praxis der Contactlinsen-Anpassung, klinische Praktiken, »Workshop Contact-Linsen«, Optometrische Geräte, Physiologische Optik und die Theorie der Augenglasbestimmung. Bis heute hat Prof. Dr. Moest mehr als 100 Abschlussarbeiten (Diplom, Bachelor, Master) betreut. Initiiert hat er das Zwei-Lehrkräfte-Modell

als wichtigsten Garant für eine praxisnahe Contactlinsen-Ausbildung, welches mittlerweile auch an sehr vielen anderen Ausbildungsstätten realisiert wurde. Bei dem Modell wird der Unterricht durch eine zweite Teilzeit-Lehrkraft aus der Berufspraxis unterstützt.

Mit Wissen und Beharrlichkeit hat Prof. Dr. Moest zur Weiterentwicklung und Umsetzung berufspolitischer Ziele ebenso wie durch seine fachlichen Arbeiten sowohl in den Studiengängen als auch durch Veröffentlichungen und wissenschaftliche Abhandlungen zur Weiterbildung junger Augenoptiker beigetragen.

red



Der ehemalige ZVA-Präsident Thomas Nosch (von links) überreichte gemeinsam mit Michael Hauck den Léon-Hauck-Preis an Peter Moest, daneben seine Frau Ulrike Anna Moest.

Landschaftsarchitekturpreis 2009

Prof. Schmidt als Vizepräsident bestätigt

Für die Planung eines Villengartens in St. Gilgen/Schweiz bekam das Landschaftsarchitekturbüro Prof. Rainer Schmidt vom Bund Deutscher Landschaftsarchitekten einen Sonderpreis, der erstmals vergeben wurde.

Die abschüssige, glatte Rasenfläche des Gartens steht im Kontrast zu dem Alpenpanorama mit seinen zerklüfteten Steilwänden, das den Hintergrund des Entwurfes bildet. Durch Stützwände aus Corten-Stahl im Rasen wird dieser Kontrast überhöht, so dass die Szenerie fast unwirklich erscheint. Eingerahmt wird der Garten von einem gestuften Hecken-

band und einem bepflanzten Bach.

Der am Fachbereich V im Studiengang Landschaftsarchitektur lehrende Prof. Rainer Schmidt wurde darüberhinaus als Vizpräsident der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur bestätigt. Herzlichen Glückwunsch!



Prof. Rainer Schmidt erhielt den Landschaftsarchitekturpreis 2009

Elisabeth Gerke-Puck, Fachbereich V

alumni@beuth



Foto: privat

Prof. Dr. Angela Märten, Alumna der TFH Berlin

Medizinische Forschung als Ziel

Fundierte Basis – praxisnahes Studium – ein Garant für Erfolg:

Prof. Dr. Angela Märten machte zunächst eine Ausbildung zur examinierten Krankenschwester am Universitätsklinikum Rudolf Virchow in Berlin, die sie 1992 abschloss. Parallel zu ihrer Arbeit als Krankenschwester im Bereich Knochenmarktransplantation und Intensivmedizin am Universitätsklinikum Rudolf Virchow beschloss sie 1993 ein Studium der Biotechnologie an der TFH zu beginnen, das sie 1997 mit der Endnote »sehr gut« erfolgreich beendete.

Eine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Onkologie der Universitätsklinik Bonn schloss sich an, wo ihr 2001 die venia legendi – also die Erlaubnis zu Lehren – verliehen wurde. 2003 wechselte sie an die Universitätsklinik Heidelberg (Chirurgie/Nationales Centrum für Tumorerkrankungen), wo sie mit ihrer translationalen Arbeitsgruppe Grundlagenforschung und klinische Forschung im Bereich Pankreaskarzinom (Bauchspeicheldrüsenkrebs) durchführte. Nebenberuflich erwarb sie noch den MSc Clinical Research.

Heute leitet die zielstrebige Alumna den Medizinischen Wissenschaftsbereich der Onkologie bei Boehringer Ingelheim.

Christina Przesdzing

» www.beuth-hochschule.de/1385

Alumni mit hohen Erwartungen Beuthianer von 1960 an der Beuth Hochschule

Eine Gruppe ehemaliger Beuthianer besuchte anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Beuth-Schule ihre neue »alte« Hochschule. Die Alumni kamen mit hohen Erwartungen, waren sie doch schon bei dem 50jährigen großen Festakt der Beuth-Schule 1959 dabei gewesen und feiern sie selbst bald ein großes Jubiläum anlässlich ihres eigenen Abschlusses.

Zunächst beobachteten sie etwas skeptisch die Veränderung ihrer ehemaligen Lehranstalt, doch schon bald wich die Skepsis interessierter Neugierde. Den gelungenen Einstieg in die heutige Hochschulwelt erhielten die Alumni durch die Vizepräsidentin Prof. Dr.-Ing. Wieneke-Toutaoui, die, selbst Professorin im Fachbereich VIII – Maschinenbau, den Ehemaligen aus eigenen Erfahrungen über das heutige Studium an der Hochschule berichten und aus dem »Nähkästchen« plaudern konnte. – Und sichtlich erleichtert konnten die »alten« Maschinenbauer feststellen, dass sich dann doch nicht alles verändert hatte, sondern die heutigen Studierenden zumindest mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben, wie sie selbst damals. Die Alumni brachen begeistert zu ihrem anschließenden Rundgang durch die Labore auf.

Im Labor für konventionelle und erneuerbare Energien beeindruckte Dipl.-Ing. (FH) Volker Mank die Ehemaligen mit den



Stöbern in der eigenen Hochschulzeit im Historischen Archiv



neuesten Techniken und Überlegungen zur Gewinnung alternativer Energien, musste sich aber auch kritischen Fragen stellen, die sich das ein ums andere Mal als harte Nuss erwiesen. Dass die Alumni nicht nur zum reinen Vergnügen ihre ehemalige Hochschule besuchen wollten, zeigte sich anschließend im Labor für Produktionstechnik, wo Dipl.-Ing. Frank Hauser die wissbegierigen Maschinenbauer nach einer kurzen Einführung zu einem der beeindruckendsten Verfahren in der Produktionstechnik führte, dem Rapid Prototyping.

Scherzhafte Ankündigungen, wie, der eine oder andere beabsichtige angesichts der neuen Möglichkeiten noch einmal zu studieren, schien bald darauf Wirklichkeit geworden zu sein, denn, nachdem die Alumni schweren Herzens das Labor wieder verlassen mussten, stellte sich heraus, dass drei Kommilitonen »verloren gegangen« waren. Sie hatten sich so sehr in die Materie vertieft, und merkten gar nicht, dass sie alleine zurückblieben. Zum Abschluss ging es ins Historische Archiv der Beuth Hochschule, wo die Alumni es sich nicht nehmen ließen, in den dort verwahren Dokumenten in den Spuren ihrer Hochschulzeit zu blättern.

Manchmal sind die gesteckten Erwartungen sehr hoch und manchmal werden diese übertroffen.

Christina Przesdzing, Pressestelle/Alumni

Semestertreffen nach 40 Jahren

Das Semester B6 (Fernmeldetechnik) des Examensjahrgangs 1969 der damaligen Ingenieur-Akademie Gauß hatte sich bereits nach 10, 20 und 35 Jahren zu Semestertreffen in Berlin zusammengefunden, und auch nach 40 Jahren konnte 2009 ein Treffen organisiert werden. Auch Prof. Hans Joachim Gebhardt, der damals als Jüngster der Kollegen das Ordinariat für das Semester im Hauptstudium innehatte, konnte als jüngster der damaligen am Treffen teilnehmen.

Insgesamt 15 Alumni (einer sogar aus Marokko angereist), feierten ihr Wiedersehen. Der Samstagvormittag war traditionsgemäß einem Besuch im Haus Gauß der heutigen Beuth Hochschule gewidmet. Dort hatte Prof. Dr. Godbersen (selbst Alumni des Semesters B6 und heute Professor am Fachbereich VI) für das leibliche Wohl gesorgt. Bilder ge-

meinsamer Unternehmungen während des Studiums und Informationen über die heutige Beuth Hochschule ließen Erinnerungen wachwerden. Einige Teilnehmer berichteten von Erfahrungen aus Ihren Berufs Jahren und alle waren sich einig, dass die ersten 20 Jahre Vollbeschäftigung und berufliches Vorankommen gebracht hatten, danach aber Wech-

sel des Arbeitsbereichs, Firmenwechsel, Neuanfang, Ausweichen in die Selbständigkeit, Vorruhestand oder Frühverrentung notwendig wurden. Ein Besuch des Labors, in dem 1969 während der Studentenunruhen unter teilweise dramatischen Umständen Abschlussklausuren geschrieben wurden, schloss sich an. Den Vormittag beendete ein Gruppenfoto vor dem Beuth-Logo.

Hans Joachim Gebhardt, Professor i. R. am ehemaligen Fachbereich 12



Foto: privat

Marokko in der Beuth-Halle

Strategien zur Stärkung erneuerbarer Energien

»Bis zum Jahr 2020 wird Marokko 40% seiner Energie als saubere Energie produzieren. Das Königreich wird so mit zu den führenden Ländern im Bereich der clean energy gehören«. Dies gab am 3. Dezember 2009 Abdelkébir Zahoud, der marokkanische Staatssekretär für Wasser und Umwelt bekannt.

Marokko habe mehrere Programme und Pläne im Bereich der erneuerbaren Energien geschaffen, um auf die Klimaänderungen zu reagieren und um ihre negativen Wirkungen auf die Umwelt zu vermindern. Hierzu zählten insbesondere der »Plan der neuen Strategie für die Entwicklung der Wasservorräte«, der »Plan grünes Marokko«, der dem Königreich erlaubt, die negativen Auswirkungen der Klimaänderungen hinsichtlich der Sicherung der Nahrungsmittel zu bewältigen sowie die »Pläne für den Schutz des Fischreichtums und des Forstbereiches«. Des Weiteren gebe es einen Plan zur Produktion sauberer Energie mit Hilfe von Sonnen-, Wind- und Wasserkraft. Maßnahmen im Bereich der Energieversorgung sind für Marokko von immenser Bedeutung. Steigt doch der Energiebedarf mit einem jährlichen Zuwachs von ca. 7% seit dem Jahr 2004 stetig an. Für die Stromerzeugung werden dabei in erster Linie fossile Energieträger wie Kohle, Gas und Schweröl eingesetzt, wobei Marokko faktisch nicht über eigene fossile Rohstoffe verfügt und deshalb seinen Primärenergiebedarf momentan zu fast hundert Prozent durch Einfuhren decken muss. Damit ist das Land relativ und absolut der größte Energieimporteur Nordafrikas. Die massive Förderung des Ausbaus von Windenergie, Sonnenenergie und der Einsatz von Erdgas sollen die Abhängigkeit von Ölimporten mittelfristig reduzieren.

In direktem Zusammenhang mit den marokkanischen Aktivitäten im Bereich Energie und Energieeffizienz steht ein Workshop, der im Dezember 2009 in der Beuth-Halle für das marokkanische CDER stattfand. Der Workshop wurde von der InWEnt gGmbH im Rahmen einer Informationsreise für Mitarbeiterinnen



Ein intensiver Erfahrungsaustausch in der Beuth-Halle

und Mitarbeiter der CDER (die nationale marokkanische Institution zur Förderung von Erneuerbaren Energien und Energieeffizienz) im Auftrag der GTZ GmbH (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) veranstaltet, organisiert und geleitet von der VIRTU-Consult UG, Rolf-Peter Owsianowski, einem gedienten GTZ-Experten. Die Beuth Hochschule fungierte mit Dr. Georg Duschl-Graw, Professor für Elektrische Maschinen und Regenerative Energien, als Schirmherr und Gastgeber.

Das CDER fördert seit mehr als 25 Jahren die Verbreitung von Technologien der Erneuerbaren Energien im Land und ist dem Ministère de l'Énergie, des Mines, de l'Eau et de l'Environnement (MEMEE) untergeordnet und wird derzeit in eine Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (ADEREE) mit gegenüber dem CDER erweitertem Aufgabenbereich überführt. Deutschland unterstützt diesen Transformationsprozess im Rahmen der bilateralen deutsch-marokkanischen technischen Zusammenarbeit u.a. seit Anfang 2008 im Projekt PEREN (Förderung der Erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz für eine nachhaltige Entwicklung Marokkos). Das Vorhaben wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und die GTZ mit Dieter Uh als Projektleiter für

die deutsche Seite in Kooperation mit dem CDER durchgeführt.

Die Veranstaltung an der »Beuth« mit Referenten vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), der HTW Berlin, MicroEnergy International (ME), der Take GmbH und der Beuth Hochschule vermittelte beispielhafte Einblicke in die deutsche Sichtweise, stellte Aktivitäten von Berliner Hochschulen und Instituten im Bereich erneuerbare Energie und Energieeffizienz vor und gab den Mitarbeitern vom CDER Anregungen für die Umsetzung ihrer zukünftigen Arbeit als ADEREE. Die Bedeutung der Veranstaltung für Marokko wurde durch die zeitweilige Anwesenheit des marokkanischen Botschaftsrepräsentanten für wirtschaftliche Angelegenheiten, Mohammed Farhane, und des marokkanischen Ministerberaters Ahmed Saber, sowie von Klaus Knecht, Senior project manager von InWEnt gGmbH unterstrichen. Die Vizepräsidentin Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui, und Prof. Dr.-Ing. Jürgen Suchaneck, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Feinwerktechnik, begrüßten die Gäste.

Am Ende bekundeten alle, weiter auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien zusammenarbeiten zu wollen.

Prof. Dr. Georg Duschl-Graw

» Weitere Informationen direkt bei:
» duschl@beuth-hochschule.de

Die fünfte Runde im Projekt Forschungsassistenz: Die bionische Hand an der Forschung

Die Beuth Hochschule ist ein anerkannter, starker Partner der regionalen Industrie und die Forschungsassistenz ein Schlüsselprojekt des Technologietransfers. Finanziert mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden arbeitssuchende Hochschulabsolventen/innen an der Beuth Hochschule befristet eingestellt, um in den Laboren und in Kooperation mit regionalen Unternehmen praxisnahe F&E-Themen zu bearbeiten.

Für die fünfte Runde wurden die letzten Forschungsassistentinnen und Forschungsassistenten eingestellt. Die Konzentration richtet sich diesmal verstärkt auf Kooperation mit regionalen KMUs, um langfristige Kooperationsbeziehungen aufzubauen. So entsteht aus den Ergebnissen von Forschung und Entwicklung wirtschaftlicher Nutzen.

Um die Unternehmen stärker einzubeziehen, ist während der Forschungsassistenz ein Praktikum im Betrieb vorgesehen. Zu welchem Zeitpunkt des Projektes das Praktikum angetreten wird,

hängt von der konkreten Arbeitsaufgabe ab. Nach dem Start des Projekts findet ein Kick-Off-Meeting in der Firma statt. Die Projektkoordinatorin Cathérine Markworth bewertet die Kick-Offs der Unternehmen sehr positiv, da sich für alle Beteiligten die Möglichkeit bietet, offene Fragen zu klären.

Ziel ist, dass sich während der Zusammenarbeit ein weiterführendes Arbeitsverhältnis ergibt. Aktuell betreut z. B. ein ehemaliger Forschungsassistent der Firma FutureShip einen Forschungsassistenten an der Beuth Hochschule. So bietet das Projekt in Zeiten der Wirtschaftskrise exzellente Qualifikation unter guter Betreuung. Die Unternehmen erhöhen durch dieses Projekt ihre Innovationskraft und schaffen neue Arbeitsplätze, durch den Technologie- und Wissenstransfer werden neue Entwicklungen »an den Markt gebracht«.

Die Themenbereiche sind dabei breit gefächert. Beispielsweise befassten sich Projekte mit Themen wie E-Learning, Entwicklung einer bionischen Hand oder beheizbare Möbel.

Neben der Fortentwicklung bereits vorhandener Methoden, Techniken und Verfahrensweisen besteht die Aufgabe der Forschungsassistenten/innen in der Realisierung anwendungsfähiger Produkte in Zusammenarbeit mit den Unternehmen. Gemeinsames Ziel ist die Publikation der Ergebnisse in verschiedenen Medien und damit verbunden auch die Gewinnung neuer Kooperationspartner im nationalen sowie internationalen Raum. Eine weitere Aufgabe besteht in der Einwerbung von Drittmitteln.

Die Forschungsassistenten/innen tragen ihre Arbeitsergebnisse gemeinsam mit den betreuenden Professorinnen und Professoren auf Tagungen, Messen und Kolloquien vor.

Nina Gräbner, TechnologieTransfer

Weitere Informationen unter:

- » www.beuth-hochschule.de/forschungsassistenz
- » Dipl.-Kffr. Cathérine Markworth, Tel. 4504 2757, E-Mail: markworth@beuth-hochschule.de

International Summer School

On environmental chemistry, analysis and technology

Ein erfolgreicher wissenschaftlicher sowie interkultureller Austausch fand 2009 wieder im polnischen Starbienino statt. Deutsche Studierende der Pharma- und Chemietechnik trafen zum zweiten Mal auf polnische Studierende der Universität Danzig und der Technischen Universität Danzig.

Starbienino liegt rund 80 km nordöstlich von Danzig (Gdansk), mitten im wunderschönen Kaschubien, unweit der Ostsee. Bei der großen Willkommensfeier am Lagerfeuer wurden erste Freundschaften geschlossen.

Interessante wissenschaftliche Vorträge zu Themen wie »Ionic Liquids« (Prof. Stepnowski), »Instrumental Methods in Environmental Analytical Chemistry«

(Prof. Dr. Rainer Senz), oder »Communication Skills« (Dr. Jungnickel), wurden von internationalen Workshops und Präsentationen der Studierenden begleitet. Für Entspannung sorgte ein Tagesausflug in die wunderschöne Altstadt von Danzig, gekrönt von einer Hafenfahrt mit einem Piratenboot.

Die Summer School fördert offensichtlich den Studierendenaustausch. Sowohl gehen polnische Studierende nach Berlin, als auch umgekehrt. Einige Studierende, die bei der diesjährigen Summer School mit dabei waren, haben den Entschluss gefasst, ein Semester in Danzig zu studieren oder die Abschlussarbeit dort anzufertigen.

Die Teilnehmer der Summer School bedanken sich herzlich bei den Organisa-

toren für die Möglichkeit, ihren persönlichen und wissenschaftlichen Horizont zu erweitern und wichtige Kontakte für ihre spätere Laufbahn zu knüpfen.

Maria Schulz, Studentin Pharma- und Chemietechnik



Erfolgreicher Austausch im polnischen Starbienino

menschen@beuth



**Robert Lauva, Student, Fachbereich I,
Wirtschaftsingenieurwesen/Bau**



**Detlef Sokolski, Abteilung III,
Haustechnik**



**Prof. Peter Wutz, Fachbereich VIII,
Fotografie**

Geradewegs drauflos

Im Wintersemester 2009/2010 begann Robert Lauva sein Studium an der Beuth Hochschule. Der 19-jährige kam direkt nach dem Abitur an seine Wunsch-Hochschule. »Ich wollte nicht mit hunderten Studierenden in riesigen Hörsälen sitzen« erzählt er. »Hier beantworten die Dozenten unsere Fragen persönlich, gerade bei komplizierten Zusammenhängen ist mir das lieber – es ist eben ein bisschen gemütlicher«.

Der geborene Lette hat sich vorgenommen, einen guten Bachelor und danach eventuell den Master an der Beuth Hochschule zu machen. Später würde er gerne in der Wirtschaft arbeiten, vielleicht im Bau- oder Architekturbereich.

Neben dem Studium spielt Robert Lauva mehrere Stunden am Tag Klavier. Er ist Meisterschüler von Dina Khlymova, die früher am Konservatorium in Kiew Klavier unterrichtete, und beherrscht ein eindrucksvolles Repertoire an Stücken, u.a. von Chopin, Beethoven und Rachmaninow. Außerdem macht er viel Sport – Kraftsport, Joggen, Snowboard und Fahrrad fahren... Mit seinen Eltern spricht er russisch und bereist des Öfteren den Ostblock. Seine kulturelle Heimat sei auch Russland, sagt er. Doch auch in Deutschland fühle er sich zu Hause, beherrscht er doch auch diese Sprache perfekt, kennt den Staat, das Rechtssystem, die Restaurants und nicht zuletzt das Nachtleben Berlins.

Am Ball bleiben

Detlef Sokolski hat viel zu tun: Er betreut als Haustechniker das Haus Gauß, die Gebäude der Kurfürstenstraße sowie der Seestraße.

Der gelernte Gas- und Wasserinstallateur ist vor allem zuständig für die Koordination seiner zahlreichen Helfer, die Arbeitskräfte des Job-Centers möchte er auf diesem Wege auch einmal »ausdrücklich loben«. Außerdem schaut er nach den Reinigungskräften, den Handwerkern, hält die Schließanlage in Ordnung, verrückt Möbel, betreut die Schranken und das Parkhaus. »Langeweile haben wir keine«, schmunzelt er.

Im November 2009 hatte Detlef Sokolski gleich zwei Jubiläen: 20 Jahre TFH bzw. Beuth Hochschule sowie Perlenhochzeit, d.h. 30 glückliche Ehejahre. Er hat vier Kinder im Alter von 12 bis 30 Jahren und lebt in Spandau. An den Wochenenden, den Ferien und Feiertagen zieht es alle gemeinsam in ihr Haus an der Müritz. »An dem 200 Jahre alten Haus und auf dem großen Grundstück ist immer etwas zu tun«, so der geborene Berliner. Dafür wird dort zweimal im Jahr ein kleines Fest gegeben und ein Spanferkel auf dem selbstgebaute Grill gebraten.

Bei all der Arbeit ist es Detlef Sokolski besonders wichtig »dennoch irgendwie immer am Ball zu bleiben« was seine Frau und seine Familie angeht.

Sehen lernen

Prof. Wutz sieht ganz genau hin: früher bei seinen eigenen Fotografien, heute bei seinen Studierenden. Unter seiner Leitung werden im großen Fotostudio im Haus Bauwesen und an anderen Schauplätzen außergewöhnliche Szenarien auf Film gebannt.

»Die Studierenden haben meine Privatnummer und ich freue mich tatsächlich, wenn Sie mich auch zu Hause mit ihren Fragen anrufen«, erzählt der studierte Grafikdesigner und gelernte Fotografenmeister. Zu Hause, da sind seine Frau und seine beiden Söhne, die »beide sehr viel Spaß machen«. Außerdem sammelt Prof. Wutz dort alte Fotoapparate und beschäftigt sich gern und ausgiebig mit der Geschichte der Fotografie.

»Auch Kamerastudierende können durch die Fotografie das Sehen lernen«, betont der ehemalige Leiter des Studienganges. Seit 1987 war er in der Fotoabteilung der Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik in Berlin angestellt, bis der Studiengang im Jahr 2000 von der damaligen TFH, heute Beuth Hochschule für Technik, übernommen wurde. Mit der Abgabe der Studiengangsleitung habe er viel mehr Zeit für die Studierenden und seine Hobbys bekommen, so Prof. Peter Wutz. Und auch sein altes Hobby Zeichnen gehört inzwischen wieder dazu – denn auch hier kann man sehr gut das Sehen lernen.

Isabelle Bareither

menschen@beuth

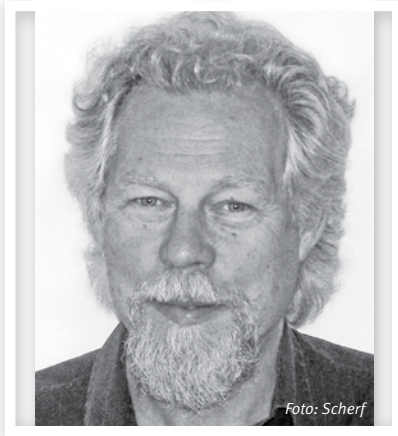
Bundesverdienstkreuz für Maren Heinzerling:
Initiatorin der Lernwerkstatt Physik geehrt

Foto: Scherf

Dekan Prof. Dr. Horst Herrmann, am Fachbereich II, Mathematik – Physik – Chemie

Abschied als Dekan

Prof. Dr. Horst Herrmann war acht Jahre lang Dekan am Fachbereich II. Das erste Mal bekleidete er das Amt vor rund 13 Jahren, 2005 wurde er nach einer Pause wieder gewählt, zum 1. April gibt er das Amt an Prof. Dr. Kasch ab.

Die erfolgreiche Umstellung der Studiengänge auf Bachelor/Master sowie die Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Fachgruppen hat er erreicht. Prof. Herrmann hebt auch die guten Serviceleistungen des Fachbereichs hervor. Neben den eigenen Studiengängen wird der Service für alle Mathematik-, Physik- und Chemieveranstaltungen von seinen 40 Professoren und 80 Lehrbeauftragten übernommen. Außerdem sei der FB II der forschungsintensivste Fachbereich – im Wintersemester waren Professoren für Stunden von insgesamt acht Stellen für Forschung freigestellt.

Horst Herrmann wurde 1947 in Bremerhaven geboren und schaffte es ohne Abitur an die TU Berlin, wo er sein Studium als Dipl.-Ing. abschloss. Nach seiner Promotion war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Danach gründete er ein Ingenieurbüro für Konstruktionsberechnung und die Einführung von CAD-Verfahren. 1987 wurde er als Professor der Mathematik an die TFH berufen mit dem Fachgebiet Finite-Elemente-Methoden. Mit seiner Frau segeltes besonders gern über die Ostsee.

BA

Die Ingenieurin Maren Heinzerling erhielt im Dezember 2009 das Bundesverdienstkreuz für ihre langjährigen Aktivitäten im Bereich Frauen im Ingenieurberuf und ihr großes Engagement für die Projekte »Zauberhafte Physik in Grundschulen« und der »Lernwerkstatt Zauberhafte Physik« in Berlin-Wedding, die mit Unterstützung der Vizepräsidentin Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui ins Leben gerufen wurde.

Getragen wird das Projekt u.a. von Sponsoren, der Lichtburg-Stiftung sowie der Beuth Hochschule für Technik. Kindern wird dort an drei Tagen in der Woche freies Experimentieren unter Anleitung ermöglicht. Auch werden Gruppenbesuche von Grundschulen und Kitas betreut und Erzieherinnen weiter gebildet. In der Lernwerkstatt »Zauberhafte Physik« arbeiten Studierende der Beuth Hochschule und der Alice Salomon Hochschule gemeinsam, um insbesondere Kindern bildungsferner Schichten und Kindern mit Migra-

tionshintergrund die Faszination der Naturwissenschaften in Experimenten mit haushaltsüblichen Materialien zu vermitteln. Dabei werden auch die sprachlichen und sozialen Fähigkeiten der Kinder verbessert und ihr Interesse an der Umgebung generell geweckt. Seit der Eröffnung sind auf diesem Weg schon mehr als 2.000 Kinder mit den zauberhaften Aspekten der Naturwissenschaften in Kontakt gekommen.

Die Beuth Hochschule gratuliert Maren Heinzerling herzlich und dankt für die hervorragende Zusammenarbeit.

» [Weitere Informationen unter: www.lernwerkstatt-zauberhaftephysik.de](http://www.lernwerkstatt-zauberhaftephysik.de)



Foto: privat

Die Ingenieurin Maren Heinzerling (rechts) hier mit Bundespräsident Köhler geht stets mit Weitblick und offenen Augen durchs Leben

Mit dem Rad zum Klimagipfel

Werbung für das Solarhaus: Christian Hodgson (links) und Marcus Bui vom living-EQUIA-Team reisten mit dem Fahrrad zum Klimagipfel nach Kopenhagen um ihr Projekt bekannt zu machen.



Foto: Hüttinger

Jetzt wurde die Genehmigung für den Bau des eigenständig konzipierten Solarhauses auf dem HTW-Campus erteilt und die Studierenden der HTW, UdK und der Beuth Hochschule sind dabei sehr aktiv. Bis Mai muss das 74 m² große Haus fertig sein, ehe es dann in seine Einzelteile zerlegt

und zum finalen Wettbewerb nach Madrid transportiert wird.

» [Weitere Informationen unter: www.living-equia.com](http://www.living-equia.com)

Warm machen!

Labor für Heiz- Energie- und Umwelttechnik

Kalt? Heizung aufdrehen, ein bisschen warten und schon wird es kuschelig warm. Besonders zu dieser Jahreszeit laufen die Wärmemacher auf Hochtouren. Immer ausgefallenerer Möglichkeiten gibt es, die Wohnung, das Auto oder das Schwimmbad zu beheizen. Aber wer weiß schon, welche Technik hinter den Heizungen steckt? Prof. Dr. Elfriede Herzog, Leiterin des Labors für Heiztechnik im Haus Bauwesen, zeigt es ihren Studierenden.

Rund um den alten Großraumwasserkessel, der früher die Mensa warm hielt, werden an Geräten Heizungen sowie Gas- und Ölbrenner simuliert, deren Brennstoffe analysiert und Ventile erprobt. Prof. Herzog kennt die Brennstoffe, ihre Eigenschaften und die daraus entstehenden Anforderungen an Kessel- und Brennertechnik. Sie weiß, wodurch Druckverluste entstehen und mit welchen Bauteilen sie überwunden werden.

Die Studierenden untersuchen Fragestellungen zur Wärmeverteilung, zum Heizungsnetz, zum Innenleben von Heizkörpern und der Wärmeabstrahlung, außerdem lernen sie Wärme-Messmethoden kennen und setzen sich nicht zuletzt mit der Energieeffizienz auseinander – alles Dinge, die hinter dem unscheinbaren Wärmeregler stecken.

Ein riesiger Glasversuchsstand etwa, gibt Einsicht in normalerweise geschlossene Heizungsanlagen. Hier können Fragen zu Druck, Strömung und Messtechnik sichtbar gemacht und damit beantwortet werden. »Theoretisches praktisch gesehen«, so Prof. Herzog. Ein Ultraschallmeßgerät kann zur Volumenstrommessung genutzt werden, an einem Wärmeüberträger kann der Temperaturverlauf bei einer Wärmeübertragung im Gleichstrom oder im Gegenstrom bestimmt werden. An einem Pumpenversuchsstand können die Unterschiede von Pumpen verschiedener Hersteller verdeutlicht werden sowie strömungsgünstige und ungünstige Anbindungen begutachtet werden. Prof. Elfriede Herzog: »Unsere Studierenden lernen auch, dass Energie schon mit dem



Fotos: Bareither
Mit dem Auswechseln kleinster Teile kann die Energieeffizienz gesteigert werden, zeigt Prof. Herzog am Pumpenversuchsstand

Auswechseln einfachster Teile eingespart werden kann«. Schnittmuster von Ausdehnungsgefäßen dagegen zeigen, wie die Druckhaltung und Speicherung der Volumenzunahme des Wassers bei einem Heizvorgang realisiert wird. Verschiedene Schnittmodelle für Gas- und Ölbrenner stehen für die praktischen Teile des seminaritischen Unterrichtes zur Verfügung. Im oberen Geschoss findet sich neben einem Seminarraum auch die Solaranlage des Labors. Besonders die Druck- und Volumenabsicherung kann hier praxisnah begutachtet

werden. Für die Durchführung von Diplomarbeiten stehen im Labor mehrere Arbeitsplätze an verschiedenen Anlagen sowie Rechnerarbeitsplätze zur Verfügung.

»Behagliche Wohnräume, warmes Wasser, optimale Temperaturbedingungen bei Sport- und Freizeitaktivitäten oder auch die Versorgung gewerblicher und industrieller Produktionsanlagen mit Wärme werden durch die Ingenieurinnen und Ingenieure des Fachgebiets Heizungstechnik ermöglicht und sichergestellt«, so Elfriede Herzog. »Die Studierenden erwartet ein breites, abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld, das ein hohes Maß an Kreativität, Können und Verantwortung erfordert«.

Die Absolventinnen und Absolventen würden frühzeitig in Planungsabläufe eingreifen, Investoren und Architekten hinsichtlich der Minimierung des Energiebedarfs und der passiven und aktiven Sonnenenergienutzung beraten, so Prof. Herzog. Sie projektieren, bauen und betreiben Anlagen, die den Bedürfnissen der Menschen entsprechen und werden dabei ihrer Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt durch die sparsame und rationelle Energieverwendung und die zunehmende Nutzung regenerativer Energien gerecht.

Isabelle Bareither



Prof. Elfriede Herzog erklärt ihren Studierenden an der simulierten Heizungsanlage, was hinter den Reglern steckt.

Bohren nach Erdwärme

Das Labor für Heiztechnik nutzt Erneuerbare Energien

Die begrenzten Vorräte an fossilen Brennstoffen sowie die notwendige Reduktion der anthropogen verursachten Kohlendioxidemissionen, die die Klimaerwärmung verursachen, führten in den vergangenen Jahren zu der verstärkten Entwicklung von unterschiedlichen gebäudetechnischen Anlagen zur Nutzung regenerativer Energien. Solche Anlagen sind z. B. Solaranlagen zur Warmwasserbereitung und auch zur Heizungsunterstützung, Windkraftanlagen und Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung sowie Wärmepumpenanlagen mit Erdwärmenutzung.

Als Erdwärme bezeichnet man die gesamte gespeicherte Wärme unterhalb der Erdoberfläche. Erdwärme in tieferen Schichten setzt sich zusammen aus der Restenergie der Erdentstehung und der freigesetzten Energie durch den Zerfall von radioaktiven Isotopen. In oberflächennahen Schichten bis 20 m speichern die Erdmassen die eingestrahlte Sonnenenergie. Somit kann der Untergrund als Wärmequelle, Kältequelle und thermischer Energiespeicher genutzt werden, indem horizontale oder vertikale Erdreichwärmeübertrager eingesetzt werden.

Die mit einem Wasser-Glykol-Gemisch gefüllten Erdsonden entziehen in einem Kreislaufprozess dem Erdreich Wärme, und geben diese über einen Wärme-



Einbringung der Doppel-U-Rohrsonde in die 100 m tiefe Bohrung mit Messrohr und Verpressrohr

nen Wärmepumpenprozess ab. Das so abgekühlte Wasser-Glykol-Gemisch wird wieder in die Erdsonden gepumpt und entzieht erneut dem Erdreich Wärme.

Im Labor für Heiztechnik wird ein Kompetenzzentrum zur Nutzung regenerativer Energien in Gebäuden mit den finanziellen Mitteln der Beuth Hochschule Berlin und der tatkräftigen Unterstützung der Firmen Bohrlochmessung Storkow und GASAG aufgebaut.

Im Herbst 2009 wurden drei je 100 m tiefe Erdsonden an der Hofseite des Labors für Heiztechnik gesetzt und im Oktober angeschlossen. Im nächsten Schritt werden die Erdsonden an zwei verschiedene Wärmepumpenanlagen angebunden.



Bohrung auf dem Beuth-Parkplatz mit Mannschaft, Interessierten und dem Kameramann

Der Schutz des Berliner Trinkwassers, das satzungsgemäß aus den wasserführenden Schichten des Untergrundes unter Berlin gewonnen wird, steht an höchster Stelle. Durch die Bohrung, das Bohrgestänge, dem Zubehör und den eingesetzten Materialien dürfen keine Schadstoffe in den Untergrund und damit in das Grundwasser eingebracht werden. Das eingesetzte Spülwasser während der Bohrarbeiten muss Trinkwasserqualität aufweisen.

Auch der Studiengang Audiovisuelle Medien (Fachbereich VIII) unterstützte das Labor Heiztechnik tatkräftig, Prof. Gert Stallmann entsandte den Studierenden Woo-Jun Sung, der trotz zahlreicher Verzögerungen den dreiwöchigen Bohrprozess intensiv begleitete.

Prof. Dr. Elfriede Herzog,
Leiterin des Labors für Heiztechnik, Fachbereich IV

»Try a little Tenderness« immer erfolgreicher

»Try a little Tenderness« mit Cosma Shiva Hagen, ein Film der Beuth-Studierenden Benjamin Teske und Constanze Schmitt, ist eine Geschichte über Liebe und Reue.

Nach seinem erfolgreichen Start lief der Film inzwischen auf vielen Filmfestivals und Wettbewerben: u.a. Bamberger Kurzfilmtage, Filmfestival Max Ophüls Preis, Sehnsüchte Potsdam, Cellu l'art – Das Jenaer Kurzfilmfestival, Alpine Vorarlberg, Filmfestival Contravision Berlin, Biberacher Filmfestspiele, Deutscher Nachwuchsfilmpreis.

Sowohl TRY A LITTLE TENDERNESSE als auch ihr neuer Film, RUMMEL, sind im Produktions- und Filmkollektiv »Das Kind mit der goldenen Jacke« entstanden, welches von fünf »Beuthianern« gegründet wurde: Constanze Schmitt, Maxim Kuphal, Esther Bialas, Nathan Nill und Benjamin Teske.

Der aktuelle Film von Esther Bialas und Nathan Nill »Nichts von Bedeutung« ist ebenfalls im Rahmen des Studiums entstanden und feierte im Januar seine Festivalpremiere.

Weitere Informationen unter:
» www.daskindmitdergoldenenjacke.de

Leises Rumoren statt lautem Getöse

Beuth-Forschergruppe untersucht Verbrennungslärm

Lärm stört und macht krank! Wie Umfragen des Umweltbundesamtes zur Lärmbelastung in Deutschland kürzlich gezeigt haben, leiden 60 % der Befragten unter Lärmbelastung und über 12 % gaben an, sogar eine starke Belästigung durch Lärm zu empfinden. Besonders laut ist dabei der Verkehrs- und Industrielärm.

2002 gründete sich die bundesweite – durch die DFG geförderte – Forschergruppe »Verbrennungslärm«, die sich der Lärmbelastung angenommen hat. Die spezielle Vorhersage und Minimierung von Lärm, der aufgrund von Verbrennungsprozessen entsteht, stand bei ihrer Arbeit im Vordergrund. In zehn Teilprojekten, über ganz Deutschland verteilt, beschäftigten sich die Mitglieder mit unterschiedlichen Aspekten des Verbrennungslärms.

Das Teilprojekt »Modellierung der Schallabstrahlung von Flammen mit akustischen Ersatzstrahlern« ist seither an der Beuth Hochschule angesiedelt und entsprang einer Kooperation mit dem Institut für Technische Akustik der TU Dresden unter Prof. Dr.-Ing. Peter Költzsch, einem renommierten Experten auf dem Gebiet der Strömungsakustik. An der Beuth Hochschule lag das Projekt in den Händen von Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann, dessen Forschungsschwerpunkt die Numerische Akustik ist, unterstützt von Dr.-Ing. Rafael Piscoya und Haike Brick, PhD. Durch die Elternzeit von Haike Brick hat sich das Teilprojekt bis März 2010 verlängert. Das Thema des Teilprojektes an der Beuth Hochschule war und ist die numerische Simulation des Verbrennungsgeräusches von offe-

nen und eingeschlossenen Flammen.

Mit der zunehmenden Kapazität der Computer gewinnen die numerischen Lösungen von technischen Problemen immer stärkere Bedeutung. Sie sollen langfristig die Entwicklung und das Testen von realen Prototypen ersetzen. Bei einer solchen Computer-Simulation von Verbrennungslärm müssen verschiedene Teilfragen bearbeitet werden: Wie kann die Strömung und wie können die chemischen Prozesse im brennenden Fluid berechnet werden? Können diese strömungsmechanischen Rechnungen als Grundlage zur Berechnung der abgestrahlten Schalleistung dienen? Wie werden die strömungsmechanischen und akustischen Methoden gekoppelt? Dabei ist es wichtig, nicht den maximal möglichen Rechenaufwand zu betreiben sondern effiziente Methoden zu suchen und zu entwickeln, die den Rechenaufwand minimieren und dennoch akkuraten Ergebnisse liefern.

Die Vorgänge in der Verbrennungszone wurden mit einer Large-Eddy-Simulation, LES (Grobstruktursimulation), die Schallausbreitung außerhalb der Verbrennungszone mit der akustischen Boundary-Element-Method, BEM (Rand-elementemethode) und der akustischen Equivalent-Source-Method, ESM (Ersatzstrahlermethode) simuliert. Die LES wurde am Institut für Energie- und Kraftwerkstechnik der Technischen Universität Darmstadt ausgeführt. Die LES löst die Navier-Stokes-Gleichungen in der reaktiven Zone nur exakt hinsichtlich der groben Strukturen. Die Prozesse im Kleinen werden durch Näherungsmodelle beschrieben. Das reduziert den Rechenaufwand enorm, da die kleinskali-

gen Größen nicht bestimmt werden müssen. Die berechneten Geschwindigkeitsdaten dienen den akustischen Methoden als Eingangsparameter, aus denen das abgestrahlte Schallfeld bestimmt wird. Dabei muss nur das Geschwindigkeitsfeld

auf einer Kontrollfläche um die Flamme herum bekannt sein. Das Schallfeld außerhalb der Kontrollfläche wird dann entweder über ein

Randintegral bestimmt, oder es werden äquivalente akustische Ersatzquellen ermittelt, die dieselbe Geschwindigkeitsverteilung auf der Kontrollfläche erzeugen würden und deren Schallabstrahlung bekannt ist. Im Vergleich mit Messungen konnte gezeigt werden, dass ein solcher gekoppelter Ansatz vielversprechend ist und in vielen Fällen eine genaue Vorhersage der gemessenen Schallabstrahlung ermöglicht. Allerdings sind weiterhin noch einige Probleme ungelöst, die in weiterführenden Projekten bearbeitet werden sollen.

In sechs Jahren Arbeit hat die Gruppe einiges geleistet: Die Forschungsergebnisse wurden auf wissenschaftlichen Fachkonferenzen und in -zeitschriften veröffentlicht, im vergangenen Jahr in der Sonderausgabe »Combustion Noise« der Acta Acustica united with Acustica, dem Journal der European Acoustics Association.

Der Abschlussbericht der Forschergruppe wurde in Buchform beim Springer Verlag unter dem Titel »Combustion Noise« publiziert. Haike Brick konnte im Dezember 2009 ihre Doktorarbeit mit dem Titel »Application of the Boundary Element Method to combustion noise and half-space problems« erfolgreich am Institut für Technische Akustik der Chalmers University of Technology in Göteborg, Schweden, verteidigen.

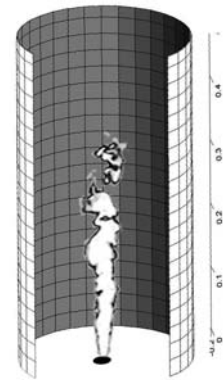
Die Mitglieder der Beuth Hochschule bewiesen auch mit diesem DFG-Projekt erneut Kompetenz und festigten den attraktiven Forschungsstandort ihrer Beuth Hochschule.

Haike Brick, Ph.D.,

Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann, Fachbereich II



Die Forschungsgruppe »Verbrennungslärm« am Fachbereich II: (von links) Dr. Rafael Piscoya, Haike Brick, Ph.D., Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann



Numerisches Modell zur Simulation des Verbrennungslärms von offenen Flammen.

» Weitere Informationen unter:
» <http://projekt.beuth-hochschule.de/ca/veroeffentlichungen>

Deutschlands Akustiker tagen an der »Beuth«

15. bis 18. März 2010 steht ganz im Zeichen der DAGA

Im Frühjahr wird die 36. Deutsche Jahrestagung für Akustik (DAGA) zum ersten Mal an der Beuth Hochschule für Technik Berlin stattfinden. Die DAGA selbst existiert ungefähr genau solange wie die Beuth Hochschule bzw. die Technische Fachhochschule Berlin, seit Anfang der siebziger Jahre. Sie findet einmal jährlich statt. Besucht wird sie von mehreren hundert Akustikern aus ganz Deutschland und dem Ausland.

Veranstalter 2010 sind die Technische Universität Berlin, die Beuth Hochschule und die Deutsche Gesellschaft für Akustik. Dies spiegelt sich auch in der wissenschaftlichen Tagungsleitung wider, die aus Michael Möser, Brigitte Schulte-Fortkamp und Björn Petersson (TU Berlin) sowie Martin Ochmann (Beuth Hochschule, FB II) besteht.

Offiziell eröffnet wird die DAGA 2010 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt, am

Dienstag, den 16. März 2010, um 9:00 Uhr. Nach den Grußworten aus Wissenschaft und Politik, zwei Plenarvorträgen, Preisverleihungen und der nicht zu vermissenden musikalisch-akustischen Umrahmung geht es in den Wedding zur Beuth Hochschule.

Aus alter Tradition startet die DAGA ihre offizielle Eröffnung mit drei so genannten Vorkolloquien. Anschließend wird die gesamte Vielfalt akustischer Themen von der musikalischen bis zur physikalischen Akustik, von der Spracherkennung bis zur Lärminderung, von geschichtlichen bis zu psychologischen Aspekten in mehr als 500 Vorträgen in Vortrags-sitzungen behandelt. Die Fülle der mündlichen Vorträge wird von Posterbeiträgen und einer tagungsbegleitenden Ausstellung flankiert. Drei weitere Plenarvorträge finden im dafür extra angemieteten Atze-Musiktheater statt und werden parallel in den Beuth-Saal über-

tragen. Nach dem derzeitigen Stand der Anmeldungen kann die DAGA 2010 und die Beuth Hochschule mit mehr als tausend Besuchern in der vorletzten Woche der vorlesungsfreien Zeit im März rechnen. Studierende werden als Tagungshelfer fungieren.

Selbstverständlich sind alle Mitglieder der Hochschule herzlich eingeladen, an der DAGA teilzunehmen und einen Blick in die Welt des Hörens zu werfen – der Weg ist ja nicht weit.

Und das Internet hält alle weiteren Informationen bereit:

» www.daga-tagung.de/2010

» Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann,

E-Mail [ochmann@beuth-](mailto:ochmann@beuth-hochschule.de)

[hochschule.de](mailto:ochmann@beuth-hochschule.de), Tel. 030 4504 2931

Das »induktive Rad«

Stromversorgung während der Fahrt

(K)ein 5. Rad am Wagen? – so lautete der Titel eines im Dezember veranstalteten, öffentlichen Kolloquiums zum Entwicklungsvorhaben »Induktives Rad«, das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert wird.

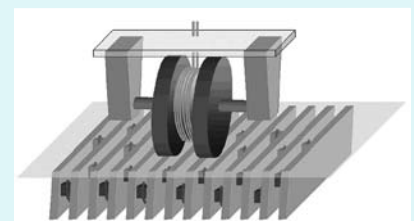
Ziel des von Prof. Dr. Duschl-Graw (Fachbereich VII, Fachgebiet Elektrische Maschinen und Regenerative Energien) gemeinsam mit der Firma Stemann-Technik GmbH (Schüttorf), dem Erfinder und Initiator des »Induktiven Rades« Dipl.-Ing B. Hübner und dem Deutschen Institut für Kautschuktechnologie (DIK), umgesetzten Projekts ist die Konstruktion und Fertigung eines neuartigen Übertragungssystems für elektrische Energie auf bewegliche Objekte.

Das Verfahren soll ermöglichen, elektrische Leistungen bis 20 kW ohne direkten elektrischen Kontakt verlustarm zu übertragen und zu speichern und damit im industriellen Bereich auch für Elektro-

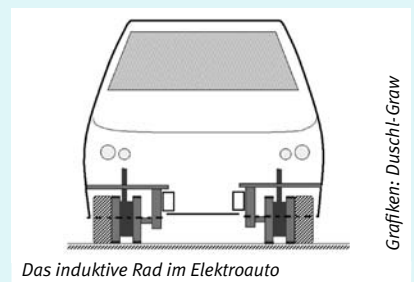
fahrzeuge Alternativen zu bisherigen Energieübertragungssystemen (Kabel, Schleifringe, Energieketten) zu bieten.

Erreicht wird dies durch eine neuartige Rad-Konstruktion, welche als »geschalteter Rolltransformator« aufgefasst werden kann. Hierbei wird die elektrische Energie von als Bodeninduktor ausgeführten, geschalteten Primärwicklungen in einen als Zwillingsrad ausgeführten, sekundären magnetischen Kreis mit feststehender Sekundärspule übertragen.

Die Laufflächen des Zwillingsrades bestehen aus einem magnetisch leitfähigen, komprimierbaren Elastomer, welches vom DIK an die bestehenden Bedürfnisse anzupassen ist. Mit diesem Prinzip werden die Nachteile der berührungslosen Übertragung auf bewegte Objekte, wie z.B. dort unvermeidbare Streuflüsse und eine während der Fahrt sehr aufwändige Regelung für die Breite des notwendigerweise fremdkörperfreien Luftspalts vermieden.



Das Funktionsprinzip: induktives Rad Elektroauto



Das induktive Rad im Elektroauto

Grafiken: Duschl-Graw

Fernziel des Verfahrens könnte bei erfolgreicher Umsetzung die Stromversorgung von Elektroautos während der Fahrt mit Hilfe von Bodeninduktoren sein. Dadurch wäre zumindest in Städten ein ununterbrochener autarker Betrieb der Fahrzeuge ähnlich dem Transrapid ohne Nachladung an einer Steckdose möglich.

Prof. Dr. Georg Duschl-Graw, Fachbereich VII

» Kontakt: duschl@beuth-hochschule.de

Projektarbeit für Bundesgartenschau 2015

Neuer Lehr- und Forschungsansatz

Im Rahmen einer semester- und modulübergreifenden Projektarbeit in Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Praxis steht – mit Start zum Wintersemester – eine für alle Beteiligten in dieser Form neue Methodik von Lehre und Forschung auf dem Programm.

Hintergrund für diese anspruchsvolle Herausforderung ist die 2015 erstmals in der Havelregion durchgeführte neue Form einer Bundesgartenschau über 70 km zwischen Bandenburg a.d. Havel und Havelberg (vgl. *Beuth Presse 3-2009*). Planerisch, baulich, ökonomisch wie ökologisch werden neue Konzepte erforderlich, um die Distanz von 70 km als »Erlebnisraum« wirtschaftlich wie imagemäßig tragfähig zu entwickeln. Dabei erhalten baulich-gartenkünstlerische Aspekte eine ebenso große Bedeutung

wie die Marketingstrategien für das Kulturgut »Landschaft«. Die ökonomischen Fragen von zukünftigen Fördermittelstrukturen für das Grün werden genauso wie die Einbindung von Medien zum »Transport« der Ideen in der Region zwischen den Städten Brandenburg a.d. Havel, Premnitz, Rathenow und Havelberg behandelt. Diesen sogenannten Erlebnisräumen widmet sich auf Anregung von Prof. Dr. K. Neumann (FB V) am Beispiel des Ortsteils Plau der Stadt Brandenburg ein semester- und modulübergreifendes Lehr- und Forschungsprojekt des Masterstudienanges »Urbanes Pflanzen- und Freiraummanagement«. Beteiligt sind die drei Pflichtmodule Ökonomie des urbanen Freiraums, Marketing für Urbanes Grün und Projektmanagement, das WP-Modul Landschafts- und Umweltplanung

sowie das Modul Forschungsprojekt. Neben den normalen Unterrichtsformen von seminaristischem Unterricht und Übung findet regelmäßig ein gemeinsamer Workshop mit Beteiligung aller Professoren und Lehrbeauftragten statt. Die Arbeitsmethodik, der aktuelle Arbeits- und Informationsstand und die Konzeptentwicklung werden kontinuierlich mit den Verantwortlichen vor Ort (Bürgermeister, Baudezernent, Bürgerverein, Pressevertretern) kommuniziert, diskutiert und der Öffentlichkeit präsentiert.

Die wesentliche Zielsetzung der Projektarbeit ist mit dem Wunsch der Menschen vor Ort verbunden, den Ortsteil Plau neu Inwert zu setzen. Obwohl der Standort geprägt ist durch eine prächtige Schlossanlage mit einem dreiflügeligen Barockensemble (1711-1716), einem beeindruckenden alten Schlosspark mit Stadtpark, einer herausragenden Landschaft- und naturräumlicher Lage an der Havel sowie den Anfängen der Gartenschau-Idee, ist die Entwicklung als Teil der neuen Gartenschaukonzeption und als »Erlebnisraum 2015« bisher an der Stadt und den Menschen vorbeigegangen.

In dieser Situation soll mit der ungewöhnlichen Form von Forschung, Lehre und Studium ein Konzept für das urbane Pflanzen- und Freiraummanagement der Stadt Brandenburg entwickelt werden.

Prof. Dr. Klaus Neumann, Fachbereich V



Fachbereich V goes Paris

Ab nach Paris ging es im Sommer für 20 Studierende aus dem Master Urbanes Pflanzen und Freiraum Management sowie aus dem 6. Semester Landschaftsarchitektur. Prof. Dr. Hartmut Balder, Prof. Rainer Schmidt und Prof. Peter Schulze, die sich mit ihrer Fachkenntnis in Phyto-medizin, Landschaftsplanung und Pflanzenverwendung ideal ergänzten, waren bereit, die Bande im Zaum zu halten.

Neben den üblichen Sehenswürdigkeiten von Paris, wie Notre Dame, Louvre oder die Tuileries, unternahmen die Studierenden auch Ausflüge in die Vororte. Auf dem Programm standen Orte

wie Giverny, mit dem Wohnhaus von Claude Monet, Euro Disney, mit einer privaten Führung durch die Grünanlagen und Vaux-le Vicomte, dem von Le Notre gestalteten Barockgarten.

Unendlich viele Parks, der gute Wein und die überfüllte Metro werden allen in

Erinnerung bleiben. An dieser Stelle geht der Dank an die Professoren, die sich die Zeit genommen haben, ihren Studierenden eine andere Welt zu zeigen und ihr Wissen nicht nur mit Overhead und Power Point vermittelten, sondern es direkt am Beispiel Paris getan haben.

Annette Kaminski, Studentin



Erster Vorlesungs-Podcast im Fernstudium

Der Master-Fernstudiengang Computational Engineering wurde um ein neues Medienangebot bereichert – den Vorlesungspodcast. Podcast ist ein Kunstwort, das sich aus iPod (MP3-Player der Firma Apple) und Broadcasting (Rundfunk) zusammensetzt.

Als Podcast können Audio- und Videodateien einer aufgezeichneten Vorlesung über das Internet zur Verfügung gestellt werden. Gerade Fernstudierenden, die über die Welt verstreut ihr gedrucktes oder webbasiertes Studienmaterial bearbeiten und nicht jederzeit für Vorlesungen anreisen können, kommt diese Form der Wissensvermittlung sehr entgegen.

Für das Fernstudieninstitut (FSI) schaffte es Prof. Dr.-Ing. Tilman Schlenzka in einer fünfstündigen Einführungsveranstaltung einen Einstieg in das komplexe Thema Dynamik/Schwingungen technischer Systeme zu vermitteln. Diejenigen Teilnehmer/innen von Computational Engineering, die an einem Samstag zur Vorlesung angereist waren, nahmen den klar strukturierten Vortrag und das perfekte Tafelbild sehr begeistert auf. Sie und die Fernstudierenden, die verhindert waren, konnten sich dann zu einem späteren Zeitpunkt die Veranstaltung thematisch gegliedert über das studienbegleitende Onlineforum Moodle in aller Ruhe nochmals anschauen.

Ermöglicht wurde der Vorlesungspodcast durch das von Prof. Robert Strzebowski (FB VI) zur Verfügung gestellte Equipment sowie die Unterstützung des FSI-Podcast-Teams durch die Studenten Evgeny Revvo und Julius Münchau, die über die Mithilfe von Prof. Gert Stallmann zum Fernstudieninstitut kamen.

Nach den guten Erfahrungen des Vorlesungspodcasts erprobt das Fernstudieninstitut weitere Möglichkeiten des e-learning wie komplette online-lectures in Kooperation mit dem Labor Online Learning.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Dr. Sandra Bräutigam; Fernstudieninstitut

Gender in der Lehre

Gender in der Lehre ist ein Thema, das an der Beuth Hochschule ernst genommen wird, denn eine eigens eingerichtete und vom Berliner Programm finanzierte halbe wissenschaftliche Stelle wird seit einem Jahr von Sylvana Dietel, M.A., Erziehungswissenschaftlerin/Erwachsenenpädagogin, ausgefüllt. Ihr Ziel ist es, Lehrende und Studierende für Gender als eine Kategorie eigenen und gesellschaftlichen Handelns, z. B. der Hervorbringung von Rollen und Stereotypen zu sensibilisieren, die Attraktivität der Studiengänge zu steigern sowie langfristig auch durch informelle Kanäle – wie Tipps männlicher und weiblicher Studierender untereinander (mit Netzwerken) Empfehlungen für die Beuth Hochschule zu erzielen.

Die Arbeit setzt auf den drei Ebenen an: Hochschulöffentlichkeit, Studierenden sowie Lehrenden. Für die Hochschulöffentlichkeit fanden zwei einführende Auftaktveranstaltungen statt: »Gender-Didaktik in der Lehre: Bereicherung oder zusätzliche Belastung?« sowie »Professionalität durch Forschungsaktivität«. Auf Studierendenseite wird eine komplexe Erhebung der Lern- und Lehrpräferenzen, Lernformen, -zeiten und -möglichkeiten exemplarisch in Studiengängen mit hohem

und mit niedrigem Frauenanteil durchgeführt, deren Ergebnisse als Feedback für Studierende und Lehrende interessant sind. Weiter sind Projekte mit Studierenden geplant, die Gender und Technik aus ihrer eigenen Sicht beschreiben und thematisch bearbeiten. Für Lehrende wurden bisher Fortbildungsveranstaltungen zu Gender als Lehrveranstaltungsthema oder als Aspekt hochschuldidaktischer Methoden angeboten. Derzeit bestehen vertiefende Kontakte mit interessierten Lehrenden aus dem Fachbereich VIII. Zur gemeinsamen Erarbeitung der Verbindung von Gender mit Fachinhalten wurden mit dem Studienfachberater Experteninterviews und exemplarisch Lehrhospitationen durchgeführt. Im Wintersemester erfolgte ein Testlauf zur Integration von gendersensiblen Inputs und Lehrbeispielen.

Das »Forschungstagebuch Genderkompetenz Lehrender« wurde von fünf Professor/innen erprobt, mit dem Ziel eigens dafür entwickelte offene Fragen aus der Lehrpraxis zu verbinden. Dieses Instrument soll allgemein zur Verfügung gestellt werden. Es erfolgt ebenso die Bündelung von Arbeitsergebnissen und Materialien in einer Gender-Toolbox, die sich in Entwicklung befindet.

Als innovative Entwicklung kann die Gründung der Arbeitsgruppe »Maschinenbau & Gender« bezeichnet werden. Interessierte Professorinnen aus dem Fachbereich VIII und Sylvana Dietel nehmen eine Zusammenarbeit zur Integration von Gender-Aspekten in die Lehre zur Erhöhung der Qualität praxisnah und wissenschaftlich fundiert in Angriff.

Sylvana Dietel, M.A.

» Weitere Information zu »GuTZ«:
<http://projekt.beuth-hochschule.de/gutz>



Die Arbeitsgruppe »Maschinenbau & Gender«: (von links) Prof. Dr.-Ing. Matthias Salein, Prof. Dr.-Ing. Eva-Maria Dombrowski, Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui und Sylvana Dietel, M.A.

Neu berufen



Fachbereich I
Prof. Dr. rer. pol. Haiko Schlink,
Betriebswirtschaftslehre/Maschinenbau

Immer wieder kommt er in das Umfeld um Berlin zurück. 1971 in Kleinmachnow bei Potsdam geboren und dort zur Schule gegangen, absolvierte Haiko Schlink zunächst eine Ausbildung zum Mess- und Regelungsmechaniker in Teltow, dann erlangte er die Fachhochschulreife am OSZ Nachrichtentechnik im Wedding. An der damaligen TFH studierte er Medizinisch-Physikalische Technik und Wirtschaftsingenieurwesen und genoss anschließend zwei Auslandssemester in Griechenland sowie an der Universität Berkeley in den USA.

Im Jahr 2004 bekam er von der Technischen Universität Ilmenau und einer Partneruniversität in Brasilien seinen Dokortitel verliehen. »Nur eine Handvoll Leute bekommen die Möglichkeit, mit einem FH-Diplom zu promovieren«, erzählt Haiko Schlink. Viel Mühen und eine Menge Eigeninitiative gehörten dazu.

Nach der darauf folgenden Arbeit als Produktmanager für Anästhesiegeräte bei der Dräger Medical AG & Co. KGaA in Lübeck und als Abteilungsleiter im Strategischen Einkauf der selben Firma, kommt Haiko Schlink als Professor zurück nach Berlin. Seit dem 1. Oktober 2009 ist er für betriebswirtschaftliche Fragestellungen bei der Produktentwicklung an der Beuth Hochschule zuständig. BA



Fachbereich II
Prof. Dr. Ralf Martens-Menzel,
Anorganische und Analytische Chemie

Ein echter Berliner. 1959 im Westen Berlins geboren, ging Ralf Martens-Menzel auch hier zur Schule. An der TU Berlin studierte er Chemie und schloss 1988 seine Promotion mit dem Thema »Untersuchungen zur Spurenelementanalyse in Reinstkupfer« ab.

Seit 1988 führte er diverse Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für die Biologische Bundesanstalt (nunmehr Julius-Kühn-Institut) und einige Industrieunternehmen, unter anderem für die Chemische Fabrik Wülfel in Hannover durch. Außerdem fungierte er von 1991 bis 1997 als Oberingenieur an der Technischen Universität Berlin und seit dem Jahrtausendwechsel als Gastprofessor an der Technischen Fachhochschule Berlin.

Als ordentlicher Professor der Beuth Hochschule möchte sich Ralf Martens-Menzel nun vermehrt um die Weiterentwicklung der Lehre im Bachelor- und Masterstudiengang Pharma- und Chemietechnik sowie im Chemie-Service bemühen, auch vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen.

Prof. Martens-Menzel ist seit 1990 verheiratet, hat vier Kinder, musiziert gerne auf seiner Bratsche oder geht wandern. Berlin gefällt ihm kulturell sehr, »könnte aber auch viel sauberer sein«.

BA



Fachbereich III
Prof. Dr.-Ing. Frank Schneider,
Siedlungswasserwirtschaft

Frank Schneider wurde 1963 in Rüsselsheim geboren und studierte Bauingenieurwesen mit den Vertiefungsrichtungen konstruktiver Ingenieurbau und Siedlungswasserwirtschaft an der Uni Hannover. Nach einer Anstellung als Projektmitarbeiter für ein Forschungsprojekt am Institut für Wasserwirtschaft der Uni Hannover, setzte er seinen Werdegang am Institut für technisch-wissenschaftliche Hydrologie GmbH fort. Er baute eine Niederlassung in Essen mit auf, bevor er in die Hauptniederlassung nach Hannover wechselte. Als Projektmitarbeiter war er in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, bei der Erstellung von Studien, Gutachten und vielfältigen, komplexen Planungsaufgaben der Siedlungswasserwirtschaft und der Gewässerplanung eingebunden. Es folgte 1998 seine Promotion über »Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung« am Institut für Wasserwirtschaft und landwirtschaftlichen Wasserbau der Uni Hannover. Von 2001 bis 2008 war er als Lehrbeauftragter tätig. Seit dem 1. Oktober 2009 ist Frank Schneider nun an der Beuth Hochschule und plant interdisziplinäre Arbeiten an Projekten der Infrastrukturplanung und an nachhaltigen, modernen Entwässerungskonzepten im In- und Ausland.

In Berlin vermisst er nur die Berge. Seine Hobbies sind Lesen, Radfahren, Fotografieren, Kochen und leider auch Essen.

Fotos: privat

Neu berufen



Fachbereich V
Prof. Dr.-Ing. Peter Götz,
Bioprozesstechnik

Am 1. Oktober des letzten Jahres wurde auch Peter Götz zum Professor an der »Beuth« berufen. Geboren 1959 in Hagenau, ging er zum Studium der Energie- und Verfahrenstechnik an die TU Berlin. Nach seinem Abschluss als Diplom-Ingenieur innerhalb der Bioverfahrenstechnik, erlaubte ihm ein DAAD-Stipendium, für ein Jahr in Houston (Texas), an der Rice University zu studieren.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland begann Peter Götz seine Promotion an der TU Berlin zum Thema mathematische Modellierung der Dynamik des mikrobiellen Wachstums. Während der Arbeit an seiner Dissertation gründete er ein Ingenieurbüro, das sich im Lauf der Jahre zu einer erfolgreichen Firma für biotechnologische Forschung und Produktion entwickelte. Weiterhin war er wissenschaftlicher Assistent an der TU Berlin, wo er 1999 auch die Habilitation erlangte. Es folgten Lehraufträge bis nach Südkorea. An der Universität Stuttgart forschte er zwei Jahre lang auf dem Gebiet der Systembiologie. Nun möchte Prof. Götz die ingenieurwissenschaftliche Betrachtung der komplexen Vorgänge in lebenden Zellen als Grundlage nutzen, sowohl für eine auf das Systemverständnis ausgerichtete Ausbildung als auch für den Aufbau einer Forschungsgruppe im Bereich der Systembiotechnologie. Der begeisterte Hobbykoch ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Fachbereich V
Prof. Dr. Stephan Drusch,
Lebensmitteltechnologie

Pünktlich zu seinem Arbeitsbeginn als Professor für Lebensmitteltechnologie zog Stephan Drusch Anfang Oktober 2009 nach Berlin. Sein erster Eindruck: »Ich mag die herzliche Art, mit der ich bisher überall empfangen wurde, die familiäre Atmosphäre im Fachbereich sowie das kulturelle Angebot Berlins«.

In Kiel wurde Stephan Drusch 1970 geboren, ging dort zur Schule, studierte später Ökotoxologie und machte seine Promotion am Institut für Humannahrung und Lebensmittelkunde der Uni Kiel. Arbeitserfahrungen sammelte er in der Qualitätssicherung der Humana Milchunion, als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Lebensmitteltechnologie der Universität Kiel sowie der Università degli Studi di Milan in Italien.

Für die Zukunft hat er sich vorgenommen, die Lehre in den Fachgebieten Milchtechnologie, Verarbeitung von Fetten und Ölen sowie Qualitätssicherung und -management vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der Lebensmittelindustrie auszubauen. Außerdem möchte er die lebensmittelphysikalischen und materialwissenschaftlichen Aspekte in Forschung und Lehre im Studiengang stärken.

In seiner Freizeit macht er gerne Sport – Windsurfen, Wellenreiten und Snowboarden – und verbringt Zeit mit seiner Frau und den beiden Töchtern.



Fachbereich VII
Prof. Dr.-Ing. Wolfram Runge, Konstruktion optischer Geräte der Mechatronik

Wolfram Runge stammt aus Dorsten in Westfalen, wo er 1960 geboren wurde. Er studierte an der TU München Maschinenbau. Nach Abschluss seiner Promotion auf dem Gebiet des Tintendrucks durchlief er berufliche Stationen im In- und Ausland, am Max-Planck-Institut für Biochemie, bei der Stork Colorproofing B.V. in Boxmeer, Niederlande und bei der Sick AG – in Deutschland wie auch in den USA. In seiner 15-jährigen Tätigkeit in der Industrie hat Wolfram Runge insbesondere optoelektronische Sensoren entwickelt. Die Tätigkeiten reichten dabei von der Optikentwicklung von Barcode-Scannern bis zur Leitung großer, internationaler Entwicklungsprojekte.

Wolfram Runge hat als Professor das Ziel, den Studiengang Mechatronik in Richtung der optischen Geräteentwicklung weiterzuentwickeln und dafür zu sorgen, dass in der Industrie noch deutlicher erkannt und wertgeschätzt wird, dass die Mechatronik-Ingenieure der Beuth Hochschule ein einzigartiges »skill set« mitbringen, ein breites Spektrum von Fähigkeiten.

Auch wegen seines Interesses an der bildenden Kunst hat er den Ruf an die Beuth gerne angenommen. Die Museen, die Galerien und die Präsenz aktueller Kunst haben die Entscheidung für Berlin unterstützt. Dieses Interesse verbindet ihn auch mit seiner Frau Susanne Runge, die Künstlerin ist.

Neu berufen



Fachbereich VIII
**Prof. Dr. Jörg Hornig, Technische
Mechanik, Machinelemente**

Zum 1. Oktober 2009 wurde Dr. Jörg Hornig zum Professor für »Technische Mechanik Machinelemente« am Fachbereich VIII berufen.

Geboren wurde Jörg Hornig 1971 in Eisenhüttenstadt. Zur Schule ging er in Basdorf und in Bernau, beides Orte in der Nähe Berlins. Nach seinem Schulabschluss studierte er Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Berlin sowie in den Niederlanden, an der TU Delft.

1998 schloss er mit dem Diplom-Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik ab. 2004 dann folgte die Promotion an der TU Berlin zum Thema »Analyse der Faltenbildung in Membranen aus unterschiedlichen Materialien«. Anschließend war Jörg Hornig ein Jahr in der Automobilindustrie (Takata-Petri AG) als Berechnungsingenieur in der Simulation von Rückhaltesystemen und Insassen tätig.

2005 bis 2009 arbeitete er bei Airbus in Bremen. Dort war er als Statiker für Hochauftriebssysteme (Landeklappen) mit verschiedenen Projekten betraut, zuletzt mit der Entwicklung von Carbonfaser-Bauteilen beim Langstrecken Verkehrsflugzeug A350.

Seit 2007 ist Jörg Hornig verheiratet, er hat einen Sohn, und sein größtes Hobby ist – wie sollte es anders sein – das Segelfliegen.



Fachbereich VIII
**Prof. Dr.-Ing. Christoph Pels Leusden,
Kraftwerkstechnik**

Zum Wintersemester 2009/2010 wurde Dr.-Ing. Christoph Pels Leusden als Professor für Kraftwerkstechnik an die Beuth Hochschule berufen.

1970 in Essen geboren, absolvierte er dort und später in Nürnberg die Gymnasialzeit. Nach Abitur und Wehrdienst studierte Christoph Pels Leusden Maschinenbau in Karlsruhe und an der Ecole Nationale Supérieure d'Arts et Métiers Paris.

Sein Diplom machte er 1996 und schloss seine Promotion im Jahr 2001 an der RWTH Aachen mit dem Thema »Rußbildung in einer laminaren Gegenstromflamme« ab.

Seine industrielle Berufstätigkeit führte ihn anschließend zu Siemens Energy. Zunächst arbeitete der begeisterte Segler und Skifahrer in Mülheim an der Ruhr als Berechnungsingenieur für Gasturbinen, Modernisierung und Upgrades. Im Jahr 2005 wechselte er schließlich als Gruppenleiter für Anlagendiagnose nach Erlangen.

An der Beuth Hochschule möchte Prof. Pels Leusden die Studierenden »für ein spannendes und zukunftsweisendes Fachgebiet begeistern«, außerdem das hohe Niveau des Labors »Konventionelle und erneuerbare Energien« festigen und ausbauen.

Neben dem Schnee- und Wassersport begeistert er sich für Wandern, Reisen und Kunst.



Fachbereich VIII
**Prof. Dr. Bri Newesely, Theatertechnik/
Veranstaltungstechnik und -management**

Bri Newesely kam schon als Hypathia-Stipendantin im Jahr 2003 mit der damaligen TFH in Kontakt, seit 2004 betreut sie das 1:4-Studio für Szenographie/Theatertechnik. Nun wurde sie zur Professorin im Fachbereich Szenographie und Theaterbau berufen.

1968 in Innsbruck geboren, ging sie bereits in Berlin zur Schule. An der Hochschule der Künste studierte sie Bildende Kunst und Architektur, an der Kunsthochschule Weißensee Bühnenbild. Ihre Promotion legte sie an der TU Berlin zum Thema »Das Bühnenportal im Theater der Gegenwart« ab.

Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem theatralen Raum bleibt dabei ihr Schwerpunkt, hierbei sind besonders Wand und Boden zentrale Elemente, mal geschlossen, wie die 12m hohen schwarzen Plakatwände beim Kulturhauptstadtfestival Kopenhagen, mal rot wie die beklebten Bande bei »Oleanna« im Theater Vorarlberg, rostig wie der Stahl bei »Antigone« im Schillertheater oder amtsfarben und abwischbar in »Furcht und Hoffnung in Deutschland« im Theater an der Parkaue. Im Studio Babelsberg arbeitete sie im Kulissenbau an der »Unendlichen Geschichte«, als Set-Designerin für Warner Bros. gestaltete sie die Theaterräume des Zeichentrickfilms »Lauras Stern«. Privat schaut sich Bri Newesely gerne Stop-Motion-Filme an, zusammen mit ihren beiden Kindern. BA

In Erinnerung an Prof. Dr. rer. nat. Frank-Peter Wolf

Die Beuth Hochschule trauert um den Kollegen Prof. Dr. Frank-Peter Wolf, der am 19. Oktober 2009 überraschend verstarb. An der TFH war er seinen Mitarbeitern stets ein freundlicher und zielstrebigem Vorgesetzter und bei allen sehr beliebt.

Professor Wolf studierte an der Freien Universität Physik. Mit seiner anschließenden Tätigkeit am Fritz Haber Institut (FHI) vertiefte er sein Interesse an der physikalischen Chemie: Er war Assistent bei Professor Überreiter und hielt Vorlesungen an der TU Berlin. Neben einer »Einführung in die physikalische Chemie« auch eine Vorlesung über sein Spezialgebiet »Chemie und Physik der Kunststoffe«. 1969 promovierte er mit einer Arbeit aus diesem Forschungsgebiet an der FU Berlin. 1970/71 war er zu einem einjährigen Forschungsaufenthalt an der Universität Manchester.

Bis 1981 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am FHI und während seiner Forschungszeit übernahm er Lehraufträge an TU und TFH. Der Autor erinnert sich noch, dass er Dr. Wolf im FHI besuchte und dieser ihm interessante Ergebnisse von Experimenten an Polymeren zeigte, eine dem Besucher damals nicht sehr vertraute Kunst. Inzwischen spielen Po-

lymere auch in seinem Fachgebiet, der Holographie, eine Rolle. Bei dem Besuch damals ging es darum, Frank-Peter Wolf für Lehraufträge an der TFH zu gewinnen, die er dann auch gern durchführte.

1979 habilitierte Dr. Wolf an der TU Berlin. 1982 wechselte er an das Berliner Strahlensynchrotron Bessy I und war an der Forschung und Entwicklung von Monochromatoren beteiligt, zeitgleich arbeitete er an seinem Forschungsgebiet, den Polymeren, weiter. Er war für die Strahlendiagnostik und die Messung kleiner Lichtintensitäten zuständig. An seinen didaktischen Fähigkeiten war nicht zu zweifeln und so war es kein Wunder, dass die TFH ihn haben wollte. 1988 erging der Ruf an Frank-Peter Wolf und er wurde Professor an der TFH. Ein großer Teil seiner Zeit an der Hochschule war er Leiter des großen Physiklabors. Er nutzte die allen Laborleitern eingeräumte Freiheit, das Labor nach ihren Vorstellungen zu verbessern und zu verändern, reichlich. Neue Versuche, neu gestaltete Übungsblätter und vieles mehr gehen auf ihn zurück.

2001 ging er in den verdienten Ruhestand. Viele Studierende gingen im Labor und als Diplomanden »durch seine Händek«. Auch nach dem Ruhestand hat er sich um die Hochschule verdient



Mit viel Geduld und offenem Ohr war er immer bei der Sache, Frank-Peter Wolf (links) half den Studierenden bei L⁺

gemacht. Von den ersten, nicht ganz einfachen Jahren an bis zuletzt war er für die »Offene Sprechstunde für Studierende«, L⁺, tätig: Mit großer Geduld und Überzeugungskraft hat er die Anfänge der höheren Mathematik und der Physik im Gespräch mit interessierten und nicht ganz so erfolgreichen Studierenden besprochen. Der Erfolg der Sprechstunden führte zu 100-prozentigen Erfolgen in den Klausuren. Darüber hinaus war er auch ein gefragter Experte auf dem Gebiet der Numismatik. Auch im Ruhestand hat er noch viele Veröffentlichungen auf diesem Gebiet geschrieben, wenn er nicht – vor allem in den Sommermonaten – an der Ostsee weilte, wo er ein zweites Domizil für sich und seine Frau erwarb. Die Ostsee war es auch, die nach seinem Wunsch seine Urne in Empfang genommen hat. Die Kollegen werden Prof. Dr. Frank-Peter Wolf nicht vergessen.

Prof. Dr. Gerhard K. Ackermann, Präsident a.D.

Besuch aus Pakistan mit Folgen

Prof. Dr. Mahmood Pathan, Dekan der Fakultät für Informations- und Geisteswissenschaften der NED University of Engineering and Technology, aus Karachi in Pakistan, besuchte im August 2009 den Fachbereich VI, Informatik und Medien.

Prof. Pathan traf den Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Sebastian von Klinski, besuchte das Labor Computergrafik und Animation zusammen mit dessen Leiter Prof. Robert Strzebkowski, sowie das Labor Online-Learning von Prof. Dr. Agathe Merceron. Dort hatte er auch die Möglichkeit mit

dem Mitarbeiter Dipl.-Math. André Krüger und Forschungsassistent Benjamin Wolf zu sprechen. Besonderes Interesse zeigte Prof. Pathan an verschiedenen Filmen und 3D-Animationen, die von Studierenden gezeigt wurden sowie an der Lernplattform Moodle.

Die NED University ist stark an internationalen Beziehungen mit anderen Instituten interessiert. Prof. Dr. Jackie Pocklington hatte schon 2008 die NED University besucht (s. TFH Presse 1-2009, S. 18).

Kürzlich war dann auch Prof. Merceron

nach Pakistan gereist, um eine Vorlesung zu halten. Das Resultat: Im Sommersemester wird sie als »visiting Professor« an der NED University tätig sein.

Die beiden Hochschulen ähneln sich in ihrer Geschichte und ihrem Angebot. Daher erhoffen sich beide Seiten eine weitere rege Zusammenarbeit.

Prof. Dr. Agathe Merceron (FB VI), Prof. Dr. Jackie Pocklington (FB I)



Prof. Pocklington (rechts) und Prof. Agathe Merceron zeigten dem pakistanischen Besuch, Prof. Pathan, gemeinsam mit Prof. Strzebkowski, die Beuth Hochschule

Personal

Willkommen an der Beuth Hochschule

- Sheila Borecki, FB I, Angestellte
- Heike Brodowski, FB VIII, Angestellte
- Silvio Ciabattini, FB VIII, Angestellter
- Susanne Cioffi, FB V, Ausbilderin
- Rebecaa Veronika Dombach, FB VI, GD
- Prof. Dorothee Dubrau, FV IV, GP
- Dr. Stefanie Ehmsen, FB I, GP
- Elize Ertürk, Angestellte, Personalrat
- Prof. Dr.-Ing. In-Ung Eun, FB VIII, GP
- Prof. Luis Feduchi, FB IV, GP
- Stefan Alexander Flemming, FB VI, Angestellter
- Monika Gaffling, Abt. I (Haushalt), Angestellte
- Uwe Gronowski, FB II, GD
- Ingrid Haucke, FB VII, Angestellte
- Prof. Dr.-Ing. Dietmar Keck, FB III, GP
- Prof. Jan Kleihues, FB IV, GP
- Dipl.-Ing. Nadja Lemcke, FB III, FA
- Katja Madany, FB VI, Angestellte
- Sabrina Michalke, FB VIII, Angestellte
- Dipl.-Ing. Rebekka Migotti, FB V, Technische Angestellte
- Prof. Carola Müller, FB V, GP
- Dipl.-Ing. Dirk Naparty, FB VI, Technischer Angestellter
- Dipl.-Ing. Albert Premer, FB IV, Angestellter
- Horst-Werner Radners, FB VI, Angestellter
- Stephan Rehfeld, FB VI, Angestellter
- Dipl.-Ing. Jens Rothe, FB III, Angestellter
- Prof. Dr.-Ing. Frank Schneider, FB II, Siedlungswasserwirtschaft
- Kristin Seifert, FB VIII, Angestellte
- Dipl.-Ing. Tobias Stark, Abt. III, Veranstaltungstechniker
- Thorsten Stark M.Sc., FB VI, BAER2FIT-Projekt, Angestellter
- Dipl.-Ing. Tian Thomas, FB VI, FA

- Kerstin Tihsies-Franck, FB VIII, Angestellte
- Alexander Vollmar, FB VI, Angestellter
- Prof. Dr. Manuela Zude-Sasse, FB V, GP
- » *GD = Gastdozent/in*
- » *GP = Gastprofessor/in*
- » *FA = Forschungsassistent/in*
- » *Die neu berufenen Professorinnen und Professoren werden auf den Seiten 35-37 vorgestellt*

Weiterbeschäftigung

- Alexander Borries, VP 1, Angestellter
- Alexandra Günther, FB V, Angestellte
- Tobias Hanel, FSI, Angestellter
- Dipl.-Ing. Simone Jachmann, TT, Angestellte
- Sabine Jacobsohn, TT, Angestellte
- Mitunkumar Kantharia, VPF, Angestellter
- André Kreis, VP 1, Angestellter
- Catherine Markworth, VPF/TT, Angestellte
- Regina Peschel, Gründerwerkstatt, Angestellte
- Thomas Sakschewski, FB VIII, Angestellter
- Heike Schumacher, TT, Angestellte
- Dipl. Kaufmann Johannes Tebbe, TT, Angestellter

Ausgeschieden

- Holm Angermüller, FB I, Angestellter
- Prof. Dr.-Ing. Wolf-Dieter Eienkel, FB VIII
- Linda Geppert, TT, Angestellte
- Dipl.-Ing. Sebastian Hecker, FB V, FA
- Katharina Jakó, FB IV, Angestellte
- Prof. Dr. Clemens Kordecki, FB VI
- Prof. Dr. Klaus Krämer, FB VIII
- Dipl.-Ing. Ina Krukenberg, FB VI, FA

- Daniel Külls, FB VI, Angestellter
- Wilfried Langner, FB VIII, Angestellter
- Prof. Dr. Volkmar Miszalok, FB VI
- Tom Ritter, FB VII, Angestellter
- Dipl.-Ing. Nadja Schmid, FB II, FA
- Prof. Dr.-Ing. Dieter Schwenkel, FB III

Prof. Rüdiger Külpmann geht nach Luzern

Zum August 2010 hat Prof. Rüdiger Külpmann (FB IV) einen Ruf an die Hochschule Luzern bekommen und wird dort (zunächst) für zwei Jahre im Fachbereich Gebäudetechnik Vorlesungen in den Bereichen Kälte- und Wärmepumpentechnik halten und Forschung im Zentrum für Integrale Gebäudetechnik betreiben.

Prof. Külpmann ist seit 1996 Professor für Heizungs- und Klimatechnik sowie Prodekan im Studiengang Gebäude- und Energietechnik an der Beuth Hochschule für Technik Berlin

Technikum

Der 20-Jährige Felix Simon ist der erste Berliner Praktikant im Rahmen der Technikum-Initiative der Bundesregierung. Den entsprechenden Praktikumsvertrag haben die Beuth Hochschule und der Praktikumsbetrieb, die Cleopa GmbH, im November 2009 unterzeichnet Professor Wolfgang Seifert betreut ihn.

Felix Simon hat im Sommer 2009 sein Abitur abgelegt und möchte zum Wintersemester Maschinenbau studieren. Er wird daher im Frühjahr einige Praxis-Wochen an der Beuth Hochschule verbringen, bevor er sein Vorpraktikum absolviert. Zusätzlich möchte er sich in der Formula Student engagieren.

Nachruf Johann Resnitschenko

Johann Resnitschenko, Mitarbeiter am Fachbereich VI, verstarb am 11. Oktober, die Beuth Hochschule und seine Kollegen aus dem Fachbereich VI, verlieren mit ihm einen kompetenten und hoch geschätzten Mitarbeiter.

Johann Resnitschenko, geboren in Emden, studierte nach Abschluss seiner Ausbildung als Radio- und Fernsehtechniker bis 1974 an der TFH Berlin bzw. zuvor an der Staatlichen Ingenieurakademie Gauß. Es folgten Tätigkeiten bei AEG-Telefunken und er studierte Elektrotechnik an der TU-Berlin, parallel dazu war er Tutor an der TFH. Seit 1. September 1981 war Johann Resnitschenko als Mitarbeiter an der TFH Berlin beschäftigt. Seine Aufgabengebiete lagen im Bereich der Regelungstechnik und Systemtheorie und er hat sich erfolgreich mit den zuständigen Professoren für den Aufbau dieser Lehrgebiete und den entsprechenden Laboren eingesetzt.

Prof. Dr. Richard Wambach (Laborleiter), FB VI

Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der Beuth Hochschule. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10:00-12:00 Uhr**, im Haus Gauß, Raum 015. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Fördermöglichkeiten.



Foto: privat

Zweimal Bronze: Dorothea Brandt schneller als Britta Steffen

Die Beuth-Studentin Dorothea Brandt vom Olympia-Team »Go Gold 2012« der Schwimm-Gemeinschaft Neukölln Berlin bewies ihre zuletzt gute Form und verbesserte bei den Kurzbahn-Europameisterschaften im Dezember in Istanbul über 50 Meter Freistil den deutschen Rekord ihrer Vereinskollegin Britta Steffen um sechs Hundertstel auf 23,74 Sekunden.

Damit erkämpfte sie sich den dritten Platz hinter den Niederländerinnen Hinkel Schreuder (23,32 Sekunden) und Ramoni Kromowidjojo (23,58 Sekunden).

Nach einigen Staffeldameillen in den vergangenen Jahren war dieser Bronzerang ihre erste internationale Medaille und ihr erster deutscher Rekord auf einer Einzelstrecke.

Ihre zweite bronzenne Medaille holte sich Dorothea Brandt mit ihren drei Kolleginnen Daniela Samulski (Essen), Lisa Vitting (Essen) und Daniela Schreiber (Halle) über 4x50 m Freistil in 1:36,73 Minuten. Es gewannen die Niederländerinnen mit



Dorothea Brandt ergatterte ihre erste internationale Medaille

neuem Weltrekord in 1:33,25 Minuten.

Berliner Sportler/innen des Jahres 2009

Die Beuth Hochschule kann sich freuen: nicht nur bei internationalen Wettkämpfen treten die Beuth-Sportler/innen erfolgreich auf, auch als Sympathieträger stehen sie ganz vorne.

Drei von sechs »Podiumsplätzen« in den Kategorien »Beste Berliner Sportlerin 2009« und »Bester Berliner Sportler

2009« konnten Studierende der Beuth Hochschule belegen: Britta Steffen, Jenny Wolf und André Höhne. Britta Steffen entschied die Damenwahl vor Jenny Wolf für sich und André Höhne gelang ein dritter Platz. Britta Steffen war damit bereits das dritte Mal in Folge die strahlende Siegerin.

Olympische Winterspiele in Vancouver Drei Beuth-Spitzen Sportler mit dabei

Sie waren alle in den letzten Weltcuprennen äußerst erfolgreich und buchten damit die Tickets für Vancouver.

Die Eisschnellläuferin Jenny Wolf als Seriensiegerin über 500 m machte frühzeitig alles klar und ist in Vancouver dabei.

Ihre Teamkollegin Monique Angermüller steigerte sich in dieser Saison stetig und durfte mit dem 3. Platz über

1000 m das erste Mal in ihrer Karriere bei einem Weltcup auf das Treppchen.

Aber auch bei den Herren hat die Beuth Hochschule ein Eisen im Feuer: Samuel Schwarz wurde für Vancouver nominiert.

Die Berliner Fraktion für die olympischen Winterspiele ist nicht sehr groß und die Beuth Hochschule wird mit drei Spitzensportler/innen vertreten sein.

Sportlicher Ausgleich Auch in vorlesungsfreier Zeit

Wer sich das ganze Semester dem Studien- und Arbeitsalltag an der Beuth Hochschule stellt, sollte zwar generell semesterbegleitend, aber auch in der vorlesungsfreien Zeit einen sportlichen Ausgleich schaffen.

Den nötigen Rahmen schafft die Zentraleinrichtung Hochschulsport mit einer großen Zahl an sogenannten Ferienkursen. Neben Aerobic, Tanzen, Kickboxen, Badminton, Fußball, (Beach)-Volleyball, Basketball, Yoga, Pilates und anderen Sportarten, gibt es diesmal einen neuen Kampfsportkurs: KENDO. Dieser Kurs findet 2x wöchentlich (Dienstag und Donnerstag), in der Zeit vom 9. Februar bis 23. März 2010 statt.

Kirsten Engelhardt

» Nähere Informationen unter:
www1.beuth-hochschule.de/zehsport/

»Aktive Pause« bald an der Beuth?

Die sogenannte Aktive Pause ist ein Konzept, das im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung von Krankenkassen, der Unfallkasse und zahlreichen Betrieben und Behörden immer mehr Anwendung findet und nun auch an die Beuth Hochschule kommt.

Diese Idee der aktiven Pause für die

»Beuthianer« sieht vor, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit erhalten, unter Anleitung einige gesundheitsfördernde Übungen ausführen können und auch noch Zeit für einen Imbiss haben. Sinn macht dieses Konzept natürlich nur, wenn die räumliche Nähe zum Arbeitsstandort zum Zwecke

der Zeitersparnis gewährleistet ist. Noch steht das Konzept auf planerischen Füßen, in der Umsetzungsphase wird sich der Hochschulsport um die Bereitstellung des entsprechenden Equipments (Material und Übungsleiter) kümmern.

Drücken Sie uns die Daumen für eine erfolgreiche Umsetzung! Kirsten Engelhardt